

75 Jahre

MARIENCHOR Eupen

Ein Männerchor und seine Geschichte

**Chronik und Festbuch
zum Jubiläum**

Das 75jährige Jubiläum des Kgl. MGV Marienchors Eupen steht unter der Schirmherrschaft des Präsidenten des Rates der deutschen Kulturgemeinschaft und der Stadt Eupen.

Redaktionsteam: *Helmut Brüll, Karl-Heinz Brüll, Walter Despineux, Leo Hermanns, Heribert Kever, Joseph Kockartz, Harald Kurth, Marie-Claire Kurth-Mommer, Hermann Piel, Walter Thielen*

Fotos: *Werner Brüll, Werner Fischer, Harald Kurth, Helmut Thönmissen und verschiedene Archivbilder*

Titelblatt: *Madonna des Hochaltars der Klosterkirche zu Eupen (Strichzeichnung von Bruno Kalbusch). Gestaltung Hans Schlembach*

Druck, Satz und Gestaltung: *Verlag des Grenz Echo, Marktplatz 8, 4700 Eupen*

Verantw. Herausgeber: *Kgl. MGf. Marienchor Eupen, Panorama 3, 4700 Eupen*

D: 1980

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Liste der Mitglieder im Jubeljahr 1980	10
Aus der Geschichte des Marienchors und des Männergesangs in Eupen	13
Veranstaltungen im Jubeljahr und deren Programme	46
Die Eupener Musikerfamilie Mommer	
– Robert Mommer	59
– Willy Mommer sen.	64
– Willy Mommer jr.	73
– Hubert Mommer	85

Anhang: Spendenliste



Zum Geleit

Der Marienchor ist in der Sankt-Nikolaus-Pfarrkirche beheimatet. Seinen Namen entlieh er der Klosterkirche am Rathaus, welches — ehe es Rathaus wurde — die Kapuzinermönche beherbergt hat. Diese Klosterkirche ist der Mutter Gottes geweiht: eine Marienkirche und daher der Name unseres jubilierenden Marienchors.

Zu seinem 75jährigen möchte ich als Präses ganz besonders auf diesen Namen und die daran verbundenen Aufgaben aufmerksam machen. Ein zweifaches Ziel, so meinte schon J.S. Bach, zielt den Musiker und zielt wohl in besonderer Weise einen Marienchor: das Lob Gottes und die »Erbauung« der Mitmenschen.

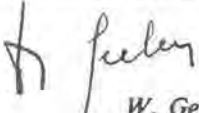
Bei mancher Gelegenheit im Laufe eines Jahres nimmt der Marienchor gern seine Aufgabe wahr, den Gottesdienst in unserer Klosterkirche zu verschönern. Darüber hinaus ehrt ihn jede Einladung, auch außerhalb dieses Gotteshauses, an kirchlichen Feiern mitzuwirken. Diesen Dienst des Jubelchors hebe ich als Präses mit Freude hervor und wünsche dem Chor, daß er dieser schon von seinem Namen her stammenden Verpflichtung auch in Zukunft treu bleibe.

Das wöchentliche Singen, das diese Schar von sangesfreudigen Männern in echter Freundschaft zusammenführt, möge auch weiterhin seinen wertvollen Ausdruck finden im Lob Gottes und in der Freude, die ihr wertvoller, gepflegter Gesang in die Gemeinschaft bringt, bei den eigenen Mitgliedern und bei den vielen Freunden und Zuhörern unseres Marienchors.

Auf unseren Marienchor dürfen die Sankt-Nikolaus-Pfarrkirche und die Stadt Eupen stolz sein.

Diesem Chor, seinem begabten und eifrigen Leiter, jedem einzelnen seiner Sänger:

meine herzlichen Glückwünsche auf den Weg in die Vollendung des ersten Jahrhunderts.


W. Geelen

Grußwort zum 75jährigen Jubiläum des Marienchors



Zum 75jährigen Jubiläum des Marienchors übermittle ich für den Rat der deutschen Kulturgemeinschaft Glückwünsche, Anerkennung und Dank.

Gesang und Musik sind für unsere Gemeinschaft typische und wesentliche kulturelle Ausdrucksformen. Dabei hat der Marienchor stets besonders hohe Ansprüche an seine Sänger gestellt und so über Jahrzehnte erstklassige Gesangkultur als Verpflichtung aus recht verstandener Tradition für die Gegenwart und Zukunft klargelegt.

In einer Zeit, da die Suche nach Lebensqualität unser Auftrag ist, kommt der Pflege von Gesang und Musik eine wichtige Rolle zu. Darum gilt es, das für unsere Gemeinschaft typische Erbe des Männerchors zu wahren und künftigen Generationen weiterzugeben.

Für sein weiteres Wirken als Kulturträger innerhalb und außerhalb unserer Gemeinschaft wünsche ich dem Marienchor alles Gute und weiterhin viel Begeisterung und Zusammenhalt.

A. CEHLEN
Präsident



Zum Geleit

Seit mehr als 150 Jahren legen Eupener Männerchöre Zeugnis von intensiver kultureller Tätigkeit in unserer Stadt ab. Sie haben nicht nur die Mitbürger stets mit ihrem Gesang erfreut, sondern auch den Namen Eupen in alle Lande getragen. Von Wettstreiten kehrten sie meist preisgekrönt zurück, einziger Lohn für manchmal monatelanges Einstudieren.

Wenn sich auch, besonders in den letzten Jahrzehnten, manche Musiker gegen das Männerchorwesen aussprechen, so ist es ihnen doch bisher nicht gelungen, ihre Argumente überall glaubhaft zu machen. Immer wieder finden sich junge Sänger bereit, die Tradition fortzusetzen und neben modernen Kompositionen auch zu den alten vertrauten Liedern aus der Zeit vor der Jahrhundertwende zurückzugreifen. Dafür sind die meisten Zuhörer sehr dankbar, denn für sie liegt ein großer Teil des Reizes in der eigenartigen Mischung von gefühlvollem Lied und männlicher Stimmkraft.

So darf auch der Königliche Männergesangsverein Marienchor anlässlich seines 75jährigen Bestehens mit Stolz auf die bewahrte Männerchortradition blicken, wenn er Rückschau in seine bewegte Chorgeschichte hält. 75 Jahre lang haben es seine Chorleiter verstanden, durch die Auswahl ansprechender Werke den Sängern jene Freude zu vermitteln, die nur der erlebt, der aus dem Herzen singt. 75 Jahre lang hat sich dieser Chor darum immer wieder erneuern können, ohne seinen Schwung zu verlieren.

Im Namen des Bürgermeister- und Schöffenkollegiums, des Stadtrates, der Stadtverwaltung und der ganzen Bevölkerung entbiete ich dem Jubelchor zu seinem 75jährigen Bestehen die herzlichsten Glückwünsche. Möge dieses Fest nicht nur Anlaß zur Rückschau, sondern vor allem Fortsetzung einer großen Männerchortradition sein. Mögen sich am Beispiel seiner Sänger noch viele junge Talente entzünden, auf daß dem Jubelchor und dem gesamten Männerchorwesen unserer Stadt eine fruchtbringende Zukunft beschieden sei.

Alfred Evers
Bürgermeister der Stadt Eupen
Abgeordneter

Die Präsidenten

*des Kgl. MGV Marienchor Eupen
seit seiner Gründung*

1905 : Rektor Lamby
1906-1919: Hubert Wertz
1920 : Oberpfarrer Löchte
1921-1940: Hubert Wertz
1941-1944: Jean Arends
1945-1951: Heinrich Michel
1952-1960: Alfons Sistenich
1961-1972: Walter Thielen
1973 ~~98~~: Joseph Kockartz

1998 Dieter
Heibert

»Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum!«

Worte von Friedrich Nietzsche



Mit besonderer Dankbarkeit und Freude feiert der Kgl. Männergesangsverein »Marienchor Eupen« in diesem Jahr sein 75jähriges Bestehen.

Über zwei Weltkriege hinweg wirkt nun schon eine Chorgemeinschaft, die sich als höchstes Ziel die Huldigung der schönen Sangeskunst gesetzt hat.

Dankbarkeit zollen wir unseren Vorfahren, die uns durch ihren unermüdlichen Initiativ- und Kameradschaftsgeist diesen vitalen Männerchor bis zum heutigen Tag erhalten haben. Ein dreiviertel Jahrhundert bewegter, jedoch auch immer wieder hoffnungsfroher Geschichte hat er durchstanden.

Bemerkenswert ist es, daß auch noch im Jahre 1980, trotz der Hast der Zeit und trotz des starken Einflusses der Massenmedien, Männer die Kraft und den Schwung aufbringen, sich für den Chorgesang zu begeistern. Ist Gesang, durch die Vereinigung von Wort und Melodie, nicht eine der edelsten Arten, die Gefühle und das Empfinden der Menschen auszudrücken? Sänger bilden eine verschworene Gemeinschaft. Sie, die sich in gemeinsamer Freude am Gesang zusammenfinden, wissen um den geheimnisvollen Zauber der Muse.

Mein Dank gilt den Sängern, die sich in beispielhafter Treue und unermüdlicher Einsatzbereitschaft weiter in den Dienst dieser schönen Kunst stellen. Sie befreit Menschen von den Alltagssorgen und stiftet eine Zufriedenheit des Herzens, die selbst über bittere Zeiten der Trauer und Enttäuschung tröstend hinweghilft.

Möge der Kgl. Männergesangsverein »Marienchor Eupen« als einer der Kulturträger unserer ostbelgischen Heimat auch weiterhin in Frohsinn, Freude und Geborgenheit die besonderen Werte des Gesanges in die Bevölkerung hineintragen.

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'J. Kockartz', with a long, sweeping horizontal line extending from the end of the signature.

Joseph Kockartz
Präsident

Liste der Mitglieder zu Beginn des Jubeljahres

Dechant Wim Geelen
Hubert Mommer
Ferdinand Frings

Präses
Ehrendirigent
Dirigent

1. Tenor

Hans Aussems (1. Kassierer)
Werner Bong
Helmut Brüll (1. Schriftführer)
Werner Brüll
Gerd Creutz
Erich Egyptien
Helmut Oedekoven
Hermann Piel
Peter Vandebeek
Ernst Van Neuss

2. Tenor

Gerd Aussems
Karl Brock
Karl-Heinz Brüll
Leo Hans
Joseph Kockartz (Präsident)
Horst Prümmer (1. Notenwart)
Helmut Stoffels
Johannes Van Neuss

1. Baß

Guy Bragard
Ludwig Braun
Heinrich Chantraine
Ferdinand Cremer
Herbert Egyptien
Karl-Heinz Gördens
Albert Halmes
Alois Herbrand (2. Kassierer)
Leo Kaut (2. Notenwart)
Karl Reinartz
Louis Schyns

2. Baß

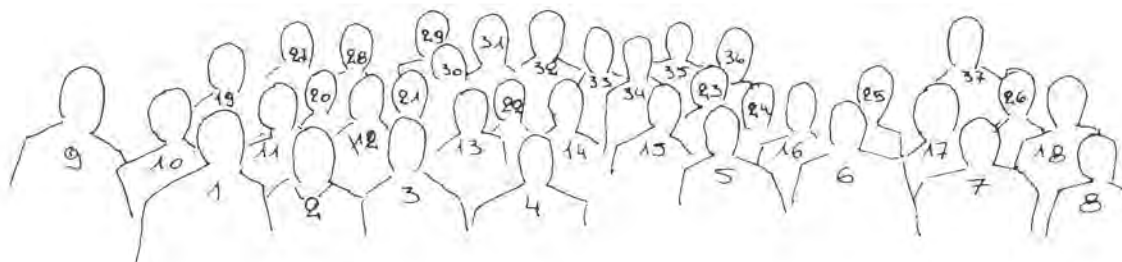
Ernst Brauer
Walter Despineux
Paul Havenith
Heribert Kever (2. Schriftführer)
Willy Schumacher
Hans Stella
Walter Thielen



*Robert Mommer, der Gründerdirigent des MGV
Marienchors (nach einem Gemälde seines Sohnes
Karl)*



Der Kgl. MGK Marienchor im Jahre 1980



- | | |
|-----------------------|-----------------------|
| 1 Vandebeek Peter | 19 Brüll Helmut |
| 2 Chantraine Heinrich | 20 Schyns Louis |
| 3 Mommer Hubert | 21 Brüll Karl-Heinz |
| 4 Hans Leo | 22 Van Neuss Johannes |
| 5 Piel Hermann | 23 Herbrand Alois |
| 6 Egyptien Erich | 24 Kaut Leo |
| 7 Brauer Ernst | 25 Kever Heribert |
| 8 Despineux Walter | 26 Prümmer Horst |
| 9 Frings Ferdinand | 27 Halmes Albert |
| 10 Kockartz Joseph | 28 Aussems Gerd |
| 11 Cremer Ferdi | 29 Bragard Guy |
| 12 Egyptien Herbert | 30 Oedekoven Helmut |
| 13 Stoffels Helmut | 31 Brüll Werner |
| 14 Gördens Karl-Heinz | 32 Creutz Gerd |
| 15 Brock Karl | 33 Van Neuss Ernst |
| 16 Aussems Hans | 34 Bong Werner |
| 17 Stella Hans | 35 Schumacher Willy |
| 18 Thielen Walter | 36 Havenith Paul |
| | 37 Braun Ludwig |

LEO WINTGENS

e i n k l a n g

Fürst Kraft ist — liest man — gestorben.

(auch benn und hindemith
gaben auf

doch sein lied bereist die welt

der einsatz steht
töne finden sich
ein blick fängt alle ein
die differenzen schweigen

Latifundien weit,

einklang

nachgeburt
aus dreißig leibern
schwillt chromatisch in den raum

*ererbte, hat er erworben,
eine Nachrußpersönlichkeit*

gestalter

bleiben
nicht nur
in der industrie

Auszug aus »einklänge — partituren für einen männerchor
und eine stimme« in OBELIT 1, mai 1976

Leo Hermanns:

**Der Männergesangverein
Marienchor**

*und die Geschichte der
Eupener Männerchöre*

*Die allgemeine Entwicklung des Männerchorgesangs in Eupen ist in
Kursivschrift gehalten*

Die Anfänge der Männerchormusik in Eupen

Gleich einer gewaltigen Sturzflut brach die Romantik in das künstlerische Leben des 19. Jahrhunderts ein. Was war geschehen? Politisch gesehen hatte eine Revolution stattgefunden. Eine neue Menschenschicht war in den Vordergrund getreten: das Bürgertum. Regeln wurden umgestoßen, Traditionen verlacht. Aus einer Welt, die in sich gefestigt schien – mit Genuß für die einen und Leiden für die anderen, aber beides unveränderlich – war auf einmal ein Stück herausgebrochen. Alle Proportionen hatten sich verschoben. Nun war alles für alle unsicher geworden. Die Großen hatten Europa neu aufgeteilt. Die Entfesselung auf das Künstlerische übertragen heißt R o m a n t i k. Nach jahrelangen Kämpfen sehnte man sich nach Ruhe. Komponisten erfaßten den Sinn und den Geist dieser Zeit. Vielleicht setzte ihn Franz Schubert als erster ins Lied um. Es bildeten sich Männergesangsvereine, die im trauten Kreise seine romantischen Lieder sangen.

Auch Eupen wurde von dieser Bewegung erfaßt. Die Anfänge des Eupener Chorgesangs gehen wahrscheinlich auf Carl Mondorf zurück, der als Lehrer an der höheren Bürgerschule, der sogenannten Stadtschule, wirkte. Er wußte die Jugend für den Chorgesang zu gewinnen. Auch nach ihrer Entlassung aus der Stadtschule blieben vier junge Leute zusammen und bildeten ein Quartett. Es waren Leonard Reip (1. Tenor), Martin Rutlé (2. Tenor), Konrad Koep (1. Baß) und August Tonnar (2. Baß). Sie legten den Grundstein für den Chorgesang. Im Jahre 1839 folgte eine weitere Gruppe junger Leute ihrem Beispiel. Joseph Michel, Heinrich Hansen, Servaz Rutlé und Karl Rutlé fanden sich um den Organisten Heinrich Rutlé zusammen, um den Gottesdienst in der Klosterkirche durch ihren Gesang festlicher zu gestalten. In kurzer Zeit schlossen sich Gleichgesinnte an und bald war der »Kloster-Gesang-Verein« auf 28 Sänger angewachsen. Sie gaben dem Chor im Jahre 1843 den Namen CONCORDIA. Aber noch beschränkte sich ihre Tätigkeit ausschließlich auf die Verschönerung der Gottesdienste. Erst das Jahr 1848 gab durch die sogenannten Vereinsgesetze die Möglichkeit zur Gründung weltlicher Gesangsvereine. Bis dahin hatten die sangesfreudigen Eupener den Gesang hauptsächlich im häuslichen Kreise gepflegt. In vielen Familien gab der Webstuhl den Takt an. Die angeborene Musikalität erlaubte es, eine Mehrstimmigkeit zu improvisieren.

Da nun von amtlicher Seite die Möglichkeit gegeben war, die Sangeskunst in Vereinen auszuüben, entstanden in kurzer Folge der Cäcilienangereine an St. Nikolaus (1850), der Handwerker Angereine (1853), bald darauf aber auch der Eupener Männerangereine und der »Angereine vom Berge«.

Aus dem Männerangereine entstand im Jahre 1855 der Sängerbund, der unter der Stahführung von F. Ney alle bisher bestehenden Angereine vereinigte, um damit auch die Aufführung größerer Werke zu ermöglichen. Diese Chorarbeit wurde jedoch zusätzlich zu der Arbeit in den einzelnen Vereinen geleistet. Der Sängerbund zählte im Jahre 1859 bereits 105 Mitglieder. Als letzter in der Reihe der neuen Chöre entstand im Jahre 1859 der Arbeiterangereine. Leider stellte der Sängerbund seine Tätigkeit nach dem Wegzug aus Eupen von F. Ney bald ein.

Im Jahre 1867 entstand unter der Leitung von Mathias Krahé der Angereine Liederkranz, dem jedoch keine lange Lebensdauer beschieden war, weil im Jahre 1873 in der neuen Sankt-Josefs-Pfarre der Kirchenchor St. Cäcilia gegründet wurde. Auch in Nispert regte sich das Bedürfnis nach einem eigenen Angereine, das durch die Gründung des M.G.V. AMICITIA im Jahre 1874 befriedigt wurde. So gab es in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts etwa 360 aktive Sänger, die sich bei besonderen Anlässen teils vollständig, teils in zwei Gruppen unter der Stahführung des jeweils dienstältesten Dirigenten zusammenfanden.

Erwähnen wir an dieser Stelle auch, daß im Ortsteil Kettenis ebenfalls ein Angereine entstand: der Kirchenchor St. Cäcilia (1880), der dieses Jahr auf sein hundertjähriges Bestehen zurückblicken kann.

Zu Beginn der achtziger Jahre kam es in manchen Chören zu einer Krise, die, wie die Erfahrung lehrt, nicht nur in Angereinen anzutreffen ist. Hatten sich bei der Gründung der verschiedenen Vereine in der Hauptsache junge Sänger in Begeisterung um ihren Dirigenten geschart, so war nun, nachdem manche Chöre ihr Silberjubiläum gefeiert hatten, das Durchschnittsalter erheblich gestiegen. Aus den Gründern waren ältere Herren geworden, die sich nicht immer mit den Problemen der nachwachsenden Generation auseinandersetzen konnten oder wollten. Nur einer umsichtigen Vereinsführung gelang es hier, die Gegensätze zu überbrücken und jung und alt in harmonischer Weise zu verbinden. Das lag nicht zuletzt auch am Fingerspitzengefühl der Dirigenten, die ihre Werke so auswählten, daß sie von allen Lebensaltern freudig mitgesungen wurden. Wir wagen sogar hier zu behaupten, daß die Auswahl der Werke und die dadurch erweckte Begeisterung bei den Sängern der Schlüssel zu den großen Erfolgen

der Eupener Chöre überhaupt gewesen ist. Dies wiederum war nur dadurch möglich, daß die Dirigenten mitten im Volke standen und die kleinen Schwächen der Eupener für die »schöne Melodie« auszunutzen verstanden.

Wehe aber dem Dirigenten, der dem einseitigen Drängen einer Gruppe nachgab. Er legte damit den Grundstein für eine Kette nicht enden wollender Zwistigkeiten. Beim Handwerker Gesangverein verstand man es offenbar nicht, diese Krise zu überwinden, und so kam es im Jahre 1881 zu einem Bruch. Der Chor spaltete sich. Da jeder den Namen für sich beanspruchte, gab es fortan einen alten und einen neuen Handwerker Gesangverein, zwei Chöre, die sich lautstark in der Öffentlichkeit bekämpften und sich zum Gaudium der ganzen Eupener Bevölkerung gegenseitig bei Nacht und Nebel solange Klavier- und Notenmaterial »stahlen«, bis endlich die Vernunft nach etwa einem Jahr siegte. Die jungen »Handwerker« legten sich einen neuen Namen zu und wählten Robert Mommer zu ihrem Dirigenten. Der Männergesangverein Liedertafel war geboren.

In dieses Jahrzehnt fällt auch die Gründung zweier weiterer Chöre: des Chores des Katholischen Jünglingsvereins und des Gesangvereins Liederkrantz, Kettenis.

Die nun folgenden Jahre waren fruchtbringend für alle Männerchöre, die von den damals so beliebten Wettstreiten fast ausnahmslos preisgekrönt zurückkehrten. Sie machten sich jedoch gegenseitig keine Konkurrenz. Im Gegenteil, es gab sogar eine Reihe von Sängern, die ihre Tätigkeit in mehreren Chören ausübten. Man half sich gegenseitig, wenn es einmal an Sängern fehlte. Dadurch wurde es auch möglich, daß bei einem geselligen Anlaß die Sänger verschiedener Chöre gemeinsam singen konnten und oftmals länger verweilten, als sie eigentlich vorgesehen hatten.

Bevor aber der M.G.V. Liedertafel sein Silberjubiläum feiern konnte, erlebte auch er im Jahre 1901 eine Krise die, vermutlich durch mangelndes Fingerspitzengefühl des Präsidenten hervorgerufen, in der Folge einen mehrmaligen Wechsel der Präsidenten verursachte und schließlich im Jahre 1905 nicht nur die Abdankung des Dirigenten Robert Mommer zur Folge hatte, sondern auch den Austritt zahlreicher junger Mitglieder. Bei ihrem Austritt ließen es jedoch die jungen Sänger nicht bewenden. Es gelang ihnen nicht nur, ihren Dirigenten Robert Mommer zum Weitermachen zu bewegen, sie leiteten auch die Gründung eines neuen Männerchors ein. Damit beginnt die Geschichte des Marienchors an der Klosterkirche.

Der Marienchor an der Klosterkirche

Am Montag, dem 29. August des Jahres 1905, wurde der neue Chor in Tonnars Lokal aus der Taufe gehoben. 23 Sänger traten dem Chor anlässlich der Gründung bei. Es waren im 1. Tenor: L. Kreutz, Robert Mommer jr., Hermann Krott, Peter Jerusalem, Peter Signon, Ewald Toussaint, und André Schmitz; im 2. Tenor: H. Wertz, Heinrich Gilles, August Mommer und Peter Michel; im 1. Baß: M. Van Neuß, Alex Nahl, Chr. Cremer, H. Zartenaer, Josef Gerards und Ed. Weinand; im 2. Baß: Ed. Plumanns, H. Godesar, A. Schmitz, Jean Janclaes, Franz Emmermann und Michael Schmitz.

Der junge Verein stellte sich die Aufgabe, vorwiegend den Kirchengesang an der Klosterkirche zu pflegen und zu fördern. Die Proben wurden auf dienstags 21 Uhr festgesetzt. Bei einer anschließenden Vorstandswahl wurden H. Wertz zum Kassierer, M. Van Neuß zum Schriftführer, Ed. Plumanns und H. Godesar zu Beisitzern gewählt. Der Mitgliedsbeitrag wurde auf 5 Pfennige pro Woche festgesetzt. Jedes neue Mitglied sollte eine Aufnahmegebühr von einer Mark zahlen. Zu Ehrenmitgliedern wurden Hubert Wertz sen. und Math. Schmitz ernannt. Nach dem Vortrag einiger Motetten wurde die Gründungsversammlung gegen Mitternacht geschlossen. Aus dem Gründungsprotokoll geht hervor, daß die Gründer bereits einige Werke der Musica Sacra beherrschten.

Die nun folgende Zeit war einer intensiven Probenarbeit gewidmet. Aus Zeitgründen beteiligte sich der neue Chor noch nicht an der Pfarrprozession von St. Josef. Im Dezember bot der junge Verein dem Rektor an der Klosterkirche, Joseph Lamby, das Amt des Ehrenpräsidenten an, das dieser unter der Bedingung annahm, daß der Verein sein gestecktes Ziel stets treu befolgen würde. Dechant Ley wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Der junge Chor erfreute sich eines regen Zuwachses, und das Jahr 1906 war durch eine gute Anzahl von Neuanmeldungen gekennzeichnet. Im März desselben Jahres verlegte man (wohl aus Gründen der Zweckmäßigkeit) das Probenlokal in den Gasthof zum Kaiser (H. Borgs, heute Schmitz-Roth). Hier wurden in der Folgezeit auch die internen Vereinsfeiern (Namenstage des Ehrenpräsidenten und des Dirigenten) abgehalten.

Nach intensiven Vorbereitungen feierte der Chor am 25. November 1906 sein erstes Stiftungsfest. Das reichhaltige Programm umfaßte neben acht Männerchorliedern und acht Orchesterwerken, eine humoristische Soloszene, ein Terzett,

zwei humoristische Gesamtspiele und ein Singspiel, zu dem Willy Mommer (der hier erstmalig in Verbindung mit dem Chor erwähnt wird) eine Ouvertüre geschrieben und die Orchestermusik arrangiert hatte. Das Fest begann um 19 Uhr und wird bei diesem Programm wohl kaum vor Mitternacht geendet haben. Allerdings wurde es auch zu einem vollen Erfolg, in dessen Begeisterung die Sänger einstimmig ihren »ersten Wohltäter«, Dr. med. J. Wildt, zum Ehrenmitglied ernannten.

Die Mitgliederliste des Jahres 1907 zeigt bereits 41 Sänger, und auf der Generalversammlung wurde Hubert Wertz zum ersten Präsidenten gewählt. Bis dahin hatte der Dirigent Robert Mommer auch dieses Amt inne.

Am 20. Januar 1907 errang ein Doppelquartett des Vereins bei einem Gesangswettbewerb in Aachen bereits den 2. Preis und den höchsten Ehrenpreis der Stadt Aachen.

»Herrn Robert Mommer stieß im Laufe des Jahres ein Unglück zu und wurde es ihm unmöglich gemacht, sich fürderhin dem Gesange und der Musik zu widmen. Sein Sohn, Herr Willy Mommer, hatte die Freundlichkeit, die gesangliche Leitung des Vereins zu übernehmen.«

So lesen wir im Protokoll des Jahres 1907. Bis Juli fanden die Proben noch dienstags statt, dann wurden sie auf den Freitag verlegt. Auch das zweite Stiftungsfest, mit seinem umfangreichen Programm im Kochschen Saale abgehalten, wurde zu einem Erfolg.

Der neue Mieter des Gasthofes zum Kaiser beabsichtigte, für die Bereitstellung des Probenlokals eine Miete zu erheben. Deshalb wurden die Proben ab November in das Lokal Birnbaum (heute Albert Bosten) verlegt. Es scheint, daß der erste Enthusiasmus der Sänger nicht allzulange dauerte, denn im Jahre 1908 geht die Anzahl der Mitglieder auf 31 zurück, doch konnte der junge Verein, dank seines dynamischen Dirigenten, nicht nur zahlreiche Gottesdienste in der Klosterkirche feierlich gestalten, sondern sang auch bei vielen anderen festlichen Gelegenheiten weltlicher Art.

In der Weihnachtswoche stand der Marienchor am Grabe zweier verdienstvoller Mitglieder. Am 23. Dezember gab er dem Ehrenmitglied Hubert Wertz sen. das letzte Geleit, und am 26. Dezember trug er den Dirigenten Robert Mommer zu Grabe. Neben dem Marienchor geleiteten den beliebten Dirigenten die Vereine Cäcilia-Baelen, Liederkranz Welkenraedt, Liederkranz Kettenis, Concordia, Amicitia, Liedertafel, Arbeitergesangverein und Eupener Männergesangverein zur letzten Ruhestätte. Aus diesem Anlaß fiel das geplante Weihnachtsfest des Marienchors aus.

Die Zeit der Wettstreite

Die Generalversammlung des Jahres 1909 bestätigte Hubert Wertz jr. im Amt des Präsidenten. Er sollte dieses Amt noch viele Jahre bekleiden. Es folgte nun eine Blütezeit für den Chor, die geprägt war von zahlreichen Neueinstudierungen, vielen glanzvollen kirchenmusikalischen Auftritten und erfolgreichen Wettstreiteilnahmen. Besonders hervorzuheben war die alljährlich festliche Gestaltung der Gottesdienste zum Anlaß des 40stündigen Gebetes in der Klosterkirche, das an den Fastnachtstagen stattfand. Gerade hier vermeldet das Vereinsprotokoll stets eine zahlreiche Beteiligung der Sänger.

Ein Wohltätigkeitskonzert, das der Chor am Laetaresonntag des Jahres 1910, zusammen mit der Niessen'schen Musikkapelle, für die Armen des Vinzenzvereins veranstaltete, erbrachte die stattliche Summe von 400 Mark.

Auch das vereinsinterne Leben kam in dem jungen Verein nicht zu kurz. Im Sommer 1910 wanderte der Chor gemeinsam nach Walhorn, wo er, nach einer kirchenmusikalischen Andacht in der dortigen Pfarrkirche, im Saale Schumacher einen frohen Nachmittag verbrachte.

Auf der Generalversammlung vom 26. August 1910 beschloß der Verein die Anschaffung einer Vereinsfahne, deren Weihe mit einem großen internationalen Wettstreit für Solo- und Doppelquartette verbunden werden sollte.

Es folgten nicht nur eine intensive Probenstätigkeit, sondern auch umfangreiche Vorbereitungen für das auf den 5. bis 7. August des Jahres 1911 vorgesehene Fahnenweihfest. Mußten auch Dirigent und Vorsitzender einzelne Sänger immer wieder an ihre Pflicht erinnern, so kann man doch anhand der im Protokoll aufgeführten Zwischenberichte ein stetiges und erfolgreiches Fortschreiten der Vorbereitungen erkennen.

Durch ein herrliches Wetter begünstigt, konnte sich das Fahnenweihfest in voller Pracht entfalten. Im Verlauf eines gelungenen Konzertes am Samstag, dem 5. August, wurde dem Verein die neue Fahne durch das Ehrenmitglied Alfred Koch überreicht. Am folgenden Morgen geleiteten die Eupener Vereine den Marienchor von der Haasstraße im Festzug zur Klosterkirche, wo im feierlichen Hochamt die neue Fahne gesegnet wurde. Der Chor sang die »Missa in honorem Ste Caeciliae« für vierstimmigen Männerchor von Bruno Stein.

Am Nachmittag stellten sich neun Soloquartette und sieben Doppelquartette dem Preisrichterkollegium, bestehend aus den Herren Professor J. Schwartz, Köln, Musikdirektor Alphonse Voncken, Verviers, Musiklehrer G. Olterdissen, Maastricht und Dirigent Willy Mommer, Eupen.

Die aufgegebenen Achtstagechöre »Ave Maria« und »Sanctus« waren Kompositionen des Dirigenten Willy Mommer.

Nach der Preisverteilung am Montag wanderten die Festteilnehmer gegen 14 Uhr zur Gileppe-Talsperre und kehrten gegen 20 Uhr von dort mit dem Oe-Bähnchen zurück. Ein Konzert des festgebenden Vereins und der Niessen'schen Musikkapelle beschloß das glänzend verlaufene Fest. Für die tatkräftige Mitarbeit zu seinem Gelingen ernannte der Verein die Herren Landrat The Losen, Bürgermeister Rüttgers, Oberpfarrer Ley, Johann Louwy, Konrad Heinen, Franz Bosten und N. Schmitz zu Ehrenmitgliedern.

Am 8. Oktober konnte der Chor seinem Ehrenpräsidenten, Rektor Joseph Lamby, zu seinem goldenen Priesterjubiläum gratulieren. Er sang an drei aufeinanderfolgenden Tagen in der Klosterkirche eine vierstimmige Messe und brachte dem Jubilar am Montagmorgen eine Serenade dar. Neben seinen Verpflichtungen in der Klosterkirche sang der Chor zu Pfingsten 1912 das feierliche Hochamt in Baelen. Am Pfingstmontag führen die Sänger um 8 Uhr mit dem Zug nach Montjoie und wanderten von dort aus nach Robertville(!). Dort angekommen sangen sie um 10.45 Uhr das Hochamt. Nach einem gemeinsamen Mittagessen und einer Besichtigung der Burg Reinhardstein wanderte man nach Eupen, wo man um 21 Uhr eintraf. Ob ein solcher Tagesablauf auch heute noch denkbar wäre?

Inzwischen hatte der Marienchor auch seinen festen Platz in der Fronleichnamsprozession und der Pfarrprozession von St. Josef gefunden. Am Dekanatsfest der Kirchenchöre, das in diesem Jahr in Hergenrath stattfand, beteiligte er sich erstmals und von da ab regelmäßig.

Ludwig Leusch, der als Küster an der Klosterkirche bereits seit längerer Zeit Ehrenmitglied des Chores war, wurde zu seinem 60jährigen Jubiläum besonders geehrt.

Am Ostersonntag des Jahres 1913 starb Ehrenpräsident Rektor Joseph Lamby, den der Chor unter zahlreicher Beteiligung zur letzten Ruhe geleitete. In diesem Jahr ging der Chor neben seiner Tätigkeit an der Klosterkirche eine Reihe von Verpflichtungen ein: 18. Mai — Konzert zu Gunsten der Restaurierung der Mariensäule; 3. Juni — Konzert in Baelen; und am 17. August — Einweihung der neuerrichteten Mariensäule mit Vortrag der von Willy Mommer komponierten Marienhymne für Chor und Orchester. Auf Einladung des Pfarrers Robert von Weismes, einem Neffen des verstorbenen Rektors Lamby, sang der Chor am 10. August in der dortigen Pfarrkirche ein feierliches Hochamt. Morgens um 5 Uhr fuhren sechs Pferdewagen in der Haasstraße ab und gelangten kurz vor 10 Uhr in Weismes an. Nach Hochamt und Mittagessen wurde noch bei strömendem Regen ein Abstecher nach Malmedy gemacht, wo man vor dem Kriegerdenkmal

einige Lieder sang. Um 18 Uhr fuhr man dann heimwärts und kehrte zum Abschluß noch in das Hotel Johann Bosten ein(!).

Das Soloquartett des Marienchors, bereits weit über die Grenzen Eupens bekannt, mit Robert Mommer (1. Tenor), Hubert Wertz (2. Tenor), Edmund Plumanns (1. Baß) und Simon Willems (2. Baß), konnte unter der Leitung von Willy Mommer am 19. Oktober beim Höchstehrensingen in Heerlen den Preis der Königin Wilhelmina von Holland erringen. Die preisgekrönten Sänger wurden nach ihrer Rückkehr durch die Bevölkerung begeistert empfangen und im Festzug zum Hotel Koch geleitet, wo die Spitzen der Behörden und die Vereine ihre Glückwünsche übermittelten.

Das Jahr 1914 brachte, neben den Verpflichtungen in der Kirche, Konzerte in Baelen und Membach sowie eine intensive Vorbereitung auf den Wettstreit in Horbach, der am 7. Juni stattfand. Hier konnte der Marienchor gleich drei Preise erringen.

Ein für den 9. August vorgesehenes Sommerfest in den Anlagen des Hotels Koch fiel schon dem ausgebrochenen Krieg zum Opfer. Noch konnte allerdings nicht dieser Krieg die Tätigkeit des Chors lähmen, die sich nun auch auf Konzerte zu Gunsten der Einberufenen, des Roten Kreuzes, der Hinterbliebenen ausdehnte, oder den Verwundeten in den hiesigen Lazaretten einige frohe Stunden bereitete. Nach und nach aber wurde infolge der vielen Einberufenen die Tätigkeit des Chors immer schwieriger, ohne jedoch ganz zum Erliegen zu kommen. Auch Dirigent Willy Mommer wurde zu den Fahnen einberufen, aber nach einer glücklich überstandenen Krankheit bereits im Juli 1915 vorläufig entlassen.

Ende des Jahres 1915 verzichtete Hubert Wertz großzügig auf das Amt des Präsidenten, das er fast zehn Jahre innegehabt hatte, weil die Statuten des Allgemeinen Cäcilienvereins, von denen die Teilnahme an den Dekanatsversammlungen abhängig war, als Vorsitzenden eines Kirchenchors einen Priester verlangten. Das Amt des Präses übernahm nun Oberpfarrer Hermann Löchte. Hubert Wertz wurde Vizepräsident. Dann wurde, im August 1916, Willy Mommer erneut eingezogen. Doch immer noch setzte der Chor seine Tätigkeit, wenn auch mit wenigen Sängern, fort.



*Zur Erinnerung an den am 19. Oktober 1913 in Speerlen
erungenen höchsten Ehrenpreis der Königin Wilhelmine von Holland.*

Lyrisches Solosquartett des Männerchors Eupen.

Willi Sommer, Dirigent, Rob. Sommer, Hub. Wertz, Edm. Stummanns, Simon Willems.



Der MG V Marienchor im Jahre 1914

Zwischen den Kriegen

Kaum aber war der unselige Krieg zu Ende gegangen, da traten alle verfügbaren Sänger wieder an. Bereits am 16. Februar 1919 konnte der Marienchor ein erstes Konzert im Kochschen Saal zu Gunsten der Bedürftigen geben, das wegen des gewaltigen Andrangs am 23. Februar wiederholt werden mußte.

Das Protokoll des Jahres 1919 weist 50 aktive Sänger nach. Bemerkenswert ist, daß Hubert Wertz nun wieder als Präsident erscheint, während der Pfarrer von St. Nikolaus als Vize Präses fungiert.

Die Folgen des Krieges waren für viele Mitbürger sehr hart. Hier nahm der Chor in den nun folgenden Jahren oftmals die Gelegenheit wahr zur Veranstaltung von Wohltätigkeitskonzerten, oder er beteiligte sich spontan an derartigen Veranstaltungen.

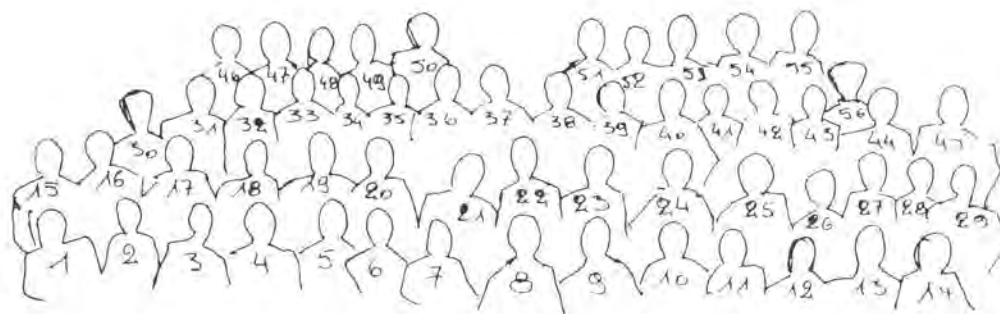
Am 6. August 1920 beschlossen die Sänger, sich dem Gesamtverband der katholischen Vereine Eupens anzuschließen, dessen Gründung Kaplan Schmitthausen von St. Josef angeregt hatte. Aber bald wurden auch wieder Stiftungsfeste, Ausflüge und vereinsinterne Feiern wie in alter Zeit abgehalten. Es folgten in den kommenden Jahren glanzvolle Konzerte mit bekannten Vokal- und Instrumentalsolisten; das 1914 ausgefallene Sommerfest wurde in mehrfacher Auflage nachgeholt, und zahlreiche Eupener Vereine baten den Marienchor um Mitwirkung bei ihren Festen. Darüber jedoch wurde nach wie vor die Tätigkeit in der Klosterkirche nicht vernachlässigt.

Am Sonntag, dem 6. August 1922, brach der Chor zu einer viertägigen Sangerfahrt auf, die Konzerte und Auftritte in Trier, Koblenz, Arenberg und Godesberg umfaßte.

... »kaum war ein Auftritt vorüber, so hieß es wieder für einen andern sich rüsten. So kann jeder Sänger am Ende des Vereinsjahres bekennen: 'Ich kann mit Stolz auf die Arbeiten des Vereins im verflossenen Jahr zurückblicken, in dem Bewußtsein, meine Kraft voll und ganz in den Dienst der edlen Sangeskunst gestellt zu haben.'«

So schließt der Bericht des Vereinsjahres 1922.

Das Jahr 1922 brachte die Gründung eines weiteren Chores in Eupen. In diesem Jahr beschloß der Männergesangsverein Amicitia, an einem Wettstreit in Bad Homburg vor der Höhe teilzunehmen. Da er jedoch die dazu erforderliche Mindestzahl an Sängern aus eigenen Reihen nicht stellen konnte, lud er alle interessierten Eupener Sänger ein, sich an diesem Wettstreit zu beteiligen. Vom 4. bis 6. Juli 1922 nahmen 85 Sänger unter der Stabführung von Nikolaus Thess



1. Reihe oben von links:

46 Michel Heinr., 47 Mattern Gustav, 48 Winners Adolf, 49 Dericum Heinrich, 50 Mommer Rob., 51 Louis Leo, 52 Mommer Hub., 53 Kirschfink Klaus, 54 Weynand Ed. jr., 55 Fischer Heinr., 56 Fischer Jos. (etwas tiefer).

2. Reihe von links:

30 Stoffels Jos., 31 Hamacher Heinr., 32 Hans, 33 Johae Eduard, 34 Müller A., 35 Toussaint Gerhard, 36 Kirschfink Jos., 37 Planckermann Jakob, 38 Lampson, 39 Hamacher Winand, 40 Mertens Jos., 41 Michel André, 42 Mommer Nik., 43 Fischer Jean, 44 Louis Alphons, 45 Drossard August

3. Reihe von links:

15 Niessen, 16 Müllender Jos., 17 Ludwigs Aug., 18 Schintz Leonhard, 19 Bodson, 20 Arends Leonhard, 21 Weynand Eduard sen., 22 Rutte Franz, 23 Waldeyer Math., 24 Dericum Jakob, 25 Willems Simon, 26 Rotheudt Leonhard, 27 Schlossmacher Peter, 28 Förster Leo, 29 Janclaes Johann

4. Reihe von links, unten:

1 Emonts-Gast Jos., 2 Janclaes Leonhard, 3 Bosten Franz, 4 Louis senior, 5 Hans Martin, 6 Müllender Adolf, 7 Wertz Hub., 8 Mommer Willy, Dirigent, 9 Gerhards Jos., 10 Plumanns Edmund, 11 Leusch Heinr., 12 Signon Peter, 13 Godesar Heinr., 14 Dieden Johann

an diesem Wettstreit teil und errangen in der ersten Städteklasse, im Ehrensingen und im Höchstehrensingen jeweils den ersten Preis und dazu den Dirigentenpreis. Durch den Erfolg ermutigt, beschlossen die vereinigten Sänger die Gründung eines neuen Chores unter dem Namen Sängervereinigung Eupen. Dieser Verein, so teilte uns noch vor seinem Tode Nikolaus Thess mit, sah seine Aufgabe nur in der Teilnahme an Wettstreiten, die eine große Anzahl von Sängern erforderten. Da seine Sänger fast alle auch Mitglieder anderer Eupener Chöre waren, wollte er auf lokaler Ebene nicht in Konkurrenz mit diesen treten. Daß es dann trotzdem gelegentlich zu Reibereien kam, lag wohl am wenigsten an den Leitern der Chöre, sondern zumeist an ebenso kleingeistigen wie fanatischen Anhängern, die hier viel Unheil angerichtet haben. »Welch ein großartiges Sängeraufgebot könnte Eupen auf die Beine stellen, wenn die Dirigenten Mommer und Thess einen gemeinsamen Chor aufbauen würden«, schrieb damals eine überregionale Zeitung. Sie irrte! Denn während Nikolaus Thess sich dem großen, voluminösen Chor verschrieben hatte, galt Willy Mommers ganze Liebe dem Kammerchor. Auf musikalischem Gebiet waren die beiden Dirigenten nie wirkliche Konkurrenten. Beide aber haben in ihrer Art Großartiges geleistet.

Auf das Drängen seiner Mitglieder nahm der Marienchor im Jahre 1924 mit 115 Sängern erfolgreich an einem Wettstreit in Dülken teil und wurde bei seiner Rückkehr begeistert gefeiert. Doch darüber durfte er weder seine Arbeit in der Klosterkirche, noch die mannigfachen Verpflichtungen in Eupen vergessen. So blieb denn auch dieser Wettstreit die Ausnahme.

Zum 20jährigen Bestehen im Jahre 1925 veranstaltete der Marienchor einen großangelegten, internationalen Wettstreit für Solisten, Solo- und Doppelquartette, bei dem sich 48 Solisten, 20 Soloquartette und 23 Doppelquartette den Preisrichtern stellten. Diesen Wettstreit mit seinen umfangreichen Vorarbeiten von einem Chor bewältigt zu sehen, der darüber hinaus mit kirchlichen und lokalen Aufgaben mehr als eingedeckt war, nötigt uns noch heute Hochachtung ab. Man hat damals diesen »Mini-Wettstreit« hier und da in Sängerkreisen belächelt, weil man in Eupen gerne große Chöre gehört hätte, ohne zu berücksichtigen, daß damals wie heute ein Wettstreit großer Chöre aus Platz- und Unterbringungsgründen in Eupen kaum denkbar* war.

Doch dieser außergewöhnlichen Tätigkeit des Marienchors folgten auch in den kommenden Jahren noch zahlreiche erfolgreiche Teilnahmen an Wettstreiten des In- und Auslandes, wie sie damals einfach zum äußeren Erscheinungsbild jedes guten Chores gehörten. Gleichzeitig aber zogen die verschiedenen Quartette des Marienchors aus, um ebenfalls ihr Können unter Beweis zu stellen. Unter dem Namen . . . quartett des Marienchors hatten sie bereits im In- und Ausland einen

beachtlichen Ruf erworben, der sich noch steigerte, als eines von ihnen, das Männerquartett, im Juli des Jahres 1926 erfolgreich von einem großen Wettstreit in Paris zurückkehrte.

Dieser Erfolg und die darauffolgenden zahlreichen Verpflichtungen außerhalb des Marienchor's ließen den Wunsch nach einem selbständigen Ensemble aufkommen, das im Jahre 1926 unter dem Namen Eupener Männerquartett gegründet wurde und, wie der Marienchor, unter der Leitung von Dirigent Willy Mommer und Präsident Hubert Wertz stand. Zunächst handelte es sich zwar um zwei verschiedene Chöre, jedoch mit denselben Sängern. Nur die Aufgaben waren unterschiedlich. Während der Marienchor sich weiterhin dem Kirchengesang und den vorwiegend lokalen Anlässen widmete, wurde das Eupener Männerquartett zum Botschafter Eupener Sangeskunst im In- und Ausland. Es konnte im Jahre 1976 sein 50jähriges Bestehen, nunmehr als »National-Vokalensemble Willy Mommer – Königliches Männerquartett Eupen«, feiern.

Die Zweiteilung hinderte aber auch den Marienchor nicht daran, seine Leistungsfähigkeit in besuchten Wettstreiten unter Beweis zu stellen. So konnte er am 4. September 1927 mit dem ersten Exzellenspreis von einem Wettstreit aus Spa zurückkehren. Doch mehr und mehr beschränkte der Chor sich auf die Teilnahme an den zur damaligen Zeit überaus zahlreichen kulturellen Anlässen, denen er durch seine Mitwirkung oftmals die Glanzlichter aufsetzte. Darüber hinaus unterstützte er auch weiterhin die Arbeit seiner Quartette und des Männerquartetts.

Bei der Generalversammlung des Jahres 1928 beschloß der Chor, in Zukunft die Mitglieder seines Vorstandes auf zwei Jahre zu wählen, in der Weise, daß in jedem Jahr nur die Hälfte des Vorstandes erneuert würde. Jenes Jahr begann mit einem Konzertabend zu Ehren des Liederkomponisten Franz Wildt, der dem Marienchor sein großangelegtes »Ave Maria« gewidmet hatte. Das Konzert wurde ein großer Erfolg, und der anwesende Komponist lobte die Leistungen des Chores in bewegten Worten. Im Juni sang der Chor gemeinsam mit dem Männerquartett ein großes Konzert vor etwa 8000 Zuhörern auf der Brüsseler Grand' Place.

»Bis zum Ende blieb das Interesse der unzähligen Menge, die den guten Eupener Sängern für ihre einzigartigen und brillanten Vorträge ihren Beifall bekundete«, schrieb damals der Brüsseler »Soir«.

Schon seit Jahren hatten die geplanten Vereinsausflüge den Konzertverpflichtungen weichen müssen. So hatte sich am 18. August 1929 eine stattliche Anzahl von Mitgliedern und Angehörigen zusammengefunden, um an einem



Der

verwöhnteste Käufer findet bei mir in **Möbeln**,
was er sucht, und zwar zu den billigsten Preisen.
Auch für diejenigen, die, wie der Eupener

Mariendor

ins Ausland gehen, um dort ihr Glück zu
bauen, liefere ich die ganze Brautausstattung
zollfrei über die Grenze, das

soll

heißen, zum selben Preise wie hier. Mithin
können alle Interessenten, ob sie nun hier
oder anderswo

leben

wollen, bei mir immer dieselben Vorteile ge-
nießen. Den auswärtigen Käufern werden
die Staats- oder Kleinbahnfahrten mit

hurra

zurückvergütet im leistungsfähigsten Spezial-
Möbelhaus Eupens **Gosperstraße 54**
Joseph Zimmermann - Wassenberg.
Telefon 348 Auch Sonntags geöffnet



Wo trinken die Sänger Kaffee?

In der

Konditorei und Bäckerei Loslever!

Ia. Gebäck. — Sorgfällige Rasche Bedienung.

Gegr. 1869.

Mitglied des Vereins.

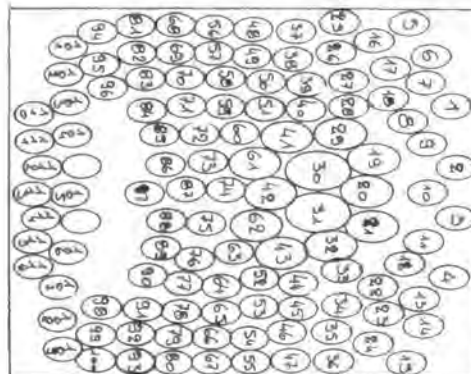
Kirchstr. 5, gegenüber der St. Nikolaus-Pfarrkirche.

*Zwei Beispiele von originellen Anzeigen in Festbüchern des Marienchors: oben
aus dem Jahre 1930, unten aus dem Jahre 1925*

- 1 Janclaes Leonhard
- 2 Mommer Joseph
- 3 Palm Josef
- 4 Köttgen Paul
- 5 Nahl
- 6 Mommer Nikolaus
- 7 Hungs Johann
- 8 Lück Johann
- 9 Bohn Hubert
- 10 Planckermann Jakob
- 11 Palm Joseph
- 12 Reinertz Johann
- 13 unbekannt
- 14 Nahl Heinrich
- 15 Brockhans Jakob
- 16 Rütté Victor
- 17 Wetten Hubert
- 18 Willems Wilhelm
- 19 Arends Leonhard
- 20 Louis Johann
- 21 Weynand Eduard
- 22 Bosten Josef
- 23 Ludwigs August
- 24 Reinartz Josef
- 25 Recker Karl
- 26 Krott Hermann
- 27 Ortmann Karl
- 28 Klein Paul
- 29 Brandt Johann
- 30 Mommer Willy sen.
- 31 Wertz Hubert
- 32 Müllender Adolf
- 33 Dechène Heinrich
- 34 Heck Johann
- 35 Thielen Johann
- 36 Reuter
- 37 Gilles Josef
- 38 Hausmann Mathias
- 39 Kirch Karl
- 40 Breuer Peter

- 41 Hans Martin
- 42 Godesar Heinrich
- 43 Plumanns Edmund
- 44 Drossard August
- 45 Bragard Jakob
- 46 Giesen Leo
- 47 Braun Heinrich
- 48 Pitsch Hubert
- 49 Mertens Josef
- 50 Förster Leo
- 51 Hans Leo
- 52 Dericum Heinrich
- 53 Winners August
- 54 Scholl Lambert
- 55 Königs Lambert
- 56 Menniken Franz
- 57 Michel Hubert
- 58 Fischer Heinrich
- 59 Buchem Matthieu
- 60 Müllender Joseph
- 61 Gerards Josef
- 62 Dericum Jakob
- 63 Mommer Robert
- 64 Stoffels Josef
- 65 Winners Adolph
- 66 Lennertz Willy
- 67 Kirvel Joseph
- 68 Weynand Eduard
- 69 Kirschfink Klaus
- 70 Wagner Josef Leo
- 71 Breuer Josef
- 72 Fischer Johann
- 73 Willems Simon
- 74 Falter Josef
- 75 Rütté Franz
- 76 Rütté Fritz

- 77 Buchem Willy
- 78 Kirschfink Joseph
- 79 Janclaes Johann
- 80 Pontzen Hubert
- 81 Scholl Lambert
- 82 Barth Antoine
- 83 Nahl Joseph
- 84 Fischer Joseph
- 85 Müller Josef
- 86 Leclerque Wilhelm
- 87 Krickel Arnold
- 88 Mommer Hubert
- 89 Barth Klaus
- 90 Dieden Johann
- 91 Hamacher Winand
- 92 Louis Leo
- 93 Nahl Alex
- 94 Pitsch Heinrich
- 95 Rütté Felix
- 96 Schloßmacher Lambert
- 97 Mertens Joseph
- 98 Wild Wilhelm
- 99 Leffin Michael
- 100 Dohm Jakob
- 101 Rotheudt Leonhard
- 102 Emonts-Gast Josef
- 103 Gilles Nikolaus
- 104 Sistenich Alfons
- 105 Leusch Heinrich
- 106 Rombach Josef
- 107 unbekannt
- 108 Herpens Paul
- 109 Müllender Lambert
- 110 Wertz Jos.
- 111 Despineux Mathias
- 112 Waldeyer Michael
- 113 Nießen Lambert
- 114 Bredohl Bernhard
- 115 Neumann Jakob
- 116 Signon Peter

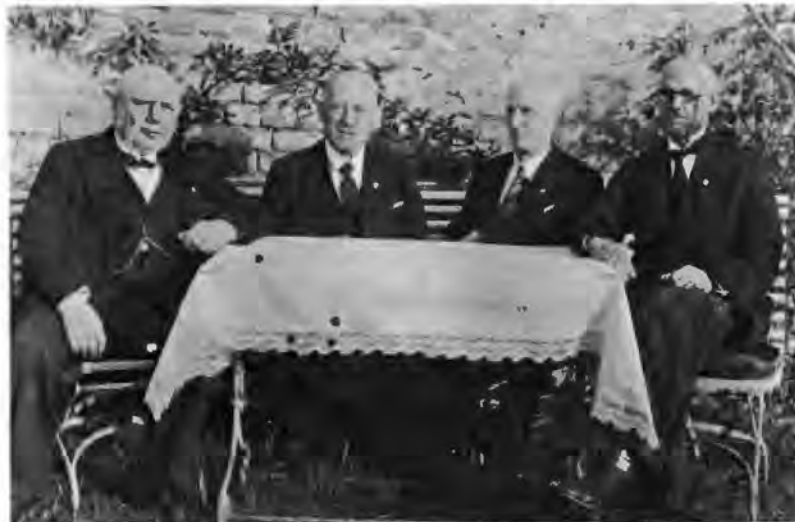




Der MG V Marienchor im Jahre 1924



Eine Aufnahme des »Männerquartetts« des Marienchors: sitzend v.l.n.r.: Robert Mommer jr., Hubert Wertz, Willy Mommer sen., Edmund Plumanns und Simon Willems; stehend v.l.n.r.: Heinrich Scheen, Hubert Michel, Hubert Havenith, Heinrich Godesar, Alfons Sistenich, Jacob Dericum und Josef Stoffels. Interessant ist übrigens die Aufstellung der Sänger. Das »Lyrische Soloquartett« umgibt den Dirigenten, nimmt man die Vierergruppe hinten rechts hinzu, so erkennt man das Doppelquartett, dazu die Vierergruppe hinten links und das »Männerquartett« ist vollzählig



Vier Gründersänger des Marienchors stellten sich 1945 dem Fotografen: v.l.n.r.: Josef Gerards, Heinrich Godesar, Leonard Arends und Jean Janclaes

Vereinsausflug teilzunehmen, der zwar nicht, wie so oft geplant nach Luxemburg, dafür aber nach St. Vith führte. Jetzt fuhr man bereits mit zwei Autobussen und verlebte in St. Vith und Umgebung einen herrlichen Tag.

Bald darauf begannen schon die Vorarbeiten zum 25jährigen Bestehen des Marienchors. Das Eröffnungsprotokoll des Jahres 1930 weist wieder 60 aktive Sänger auf. Es zeigt, daß der Chor keinen Grund hatte, sich vor einer großangelegten Feier zu fürchten. Diese sollte neben einem Jubelabend, wieder in der Organisation eines internationalen Wettstreites für Solo- und Doppelquartette, aber auch für Männerchöre der ersten und zweiten Stadtklasse bestehen.

Nach vielen Vorbereitungen begann das Fest am Wochenende des 13./14. September mit dem Jubelabend am Samstag und dem Wettstreit am Sonntag. Sieben Quartette und neun Doppelquartette stritten in den Sälen Koch und Jünglingshaus um die Siegespalme. Als Preisrichter fungierten Musikdirektor H. Heucken, Mülheim/Ruhr, Musikdirektor Karl Cern, Frankfurt/Main, Professor Alphonse Voncken, Verviers und Dirigent Willy Mommer, der auch die Pflichtchöre »Ave regina coelorum« und »Coeli enarrant« komponiert hatte. Am darauffolgenden Wochenende begann nach einer Gefallenenehrung am Samstag, dem 20. September, am Sonntag bereits um 10 Uhr vormittags der Wettstreit der Männerchöre, da wegen der mangelnden Unterbringungsmöglichkeiten alle Chöre bereits am selben Tag wieder abreisen mußten. Zu den bereits genannten Preisrichtern hatten sich noch die Herren Musikdirektoren Jod. Schaaf, Düsseldorf und Franz Wildt, Dortmund, gesellt. Sechs Männerchöre der ersten und zehn der zweiten Stadtklasse sangen in den Sälen Jünglingshaus und Koch. Die Preisverteilungen erfolgten jeweils montags in Anwesenheit der Delegierten.

Nach erfolgreicher Beendigung des Jubelfestes konnte der Verein im Oktober Dechant Hubert Keufgens als neuen Präses einführen.

Es ist eine oft festzustellende Tatsache, daß nach dem Abklingen der Euphorie eines Jubeljahres die Kritiker zu Wort kommen und eine Zeit des Niedergangs einleiten. Auch beim Marienchor war das nicht anders. Aber nur zwei Sänger verließen den Chor, der im darauffolgenden Jahr nicht nur seine Tätigkeit in der Kirche in gewohnter Weise fortsetzte, sondern auch wieder mit gut gelungenen Konzerten an die Öffentlichkeit trat. Aus den Freundschaften, die im Rahmen des Wettstreits geknüpft worden waren, entwickelte sich nun eine neue Art der Chortätigkeit: die gegenseitigen Besuche der verschiedenen Chöre.

Am Allerheiligenfest des Jahres 1931 beteiligte sich der Marienchor mit allen Chören der Stadt an einem Massenchor, der auf Anregung der Stadtverwaltung zur Einweihung des Kriegerdenkmals auf dem Ehrenfriedhof sang. Das Los hatte Nikolaus Thess zum Dirigenten dieses Chores bestimmt.

Dem Zug der Zeit folgend, gestaltete der Marienchor nun auch seine Stiftungsfeiern als Konzert- und Theaterabende.

Im Jahre 1932 konnten die Sänger ihren beliebten Dirigenten für die 25jährige Leitung des Chores ehren. In einer Festveranstaltung konnte der Jubilar nicht nur die Glückwünsche seiner Sänger, sondern auch die befreundeter Chöre und der Behörden entgegennehmen.

Sehr oft schon hatte der Chor bei seinen Konzerten auf die Mitwirkung bekannter Solisten rechnen können. Aber am 30. November 1933 gelang es ihm, einen weltbekannten Künstler zu verpflichten, der ihm einen überfüllten Saal des Jünglingshauses sicherte (etwa 1000 Personen). Der Violinsolist Vasa Prihoda wurde dann auch bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt und bot den Zuhörern unter Mitwirkung des Marienchors ein unvergeßliches Konzert.

Hier allerdings zeichneten sich bereits einige Entwicklungen ab, die sich in der Folge noch häufen sollten. Während das Konzert in allen Zeitungen höchstes Lob erhielt, gab es in den »Eupener Nachrichten« für den als sehr loyal zu Belgien stehenden Marienchor einen Verriß. Die Zeit der politischen Spaltungen strebte ihrem Höhepunkt zu. Ob sie wohl auch die Schuld daran trug, daß die Vereinsliste des Jahres 1934 nur noch 26 Namen aufweist?

Vom Jahre 1920 ab hatte der Chor sein Probelokal im Hotel Stahl in der Kirchstraße Nummer 8 gefunden. Nachdem die Besitzerin im Jahre 1933 ihr Haus verkauft hatte und das Lokal schloß, fand er im Kolpinghaus eine Heimstätte, die er bis auf den heutigen Tag nicht aufgegeben hat.

Am Montag, dem 16. September 1935, traf den Chor die schmerzliche Nachricht vom Tode des Sangesbruders Robert Mommer, der nicht nur Mitgründer und begnadeter Sänger war, sondern auch einen der Grundpfeiler des Chores bildete. Er war es, den man in allen kritischen Situationen um Rat fragen konnte, obwohl er nie dem Vorstand beitreten wollte. Sein Tod riß eine Lücke in die Reihen der Sänger, die umso schmerzlicher war, als auch Präsident Hubert Wertz krankheitshalber dem Chor fernbleiben mußte. Sein Amt versah in dieser Zeit mit viel Fingerspitzengefühl Joseph Emonts-Gast.

Das Protokoll des Jahres 1936 weist wieder 35 aktive Sänger nach. Seit dem Einzug des Chors in das Kolpinghaus finden wir ihn nun auch regelmäßig bei den Veranstaltungen der Kolpingsfamilie.

Bedingt durch die große Anzahl von Vereinsveranstaltungen im Laufe des Jahres, hatten die Konzerte der Eupener Chöre unter immer größerem Besuchermangel zu leiden, so daß sie mehr und mehr eingestellt wurden und Familien-Theaterabende oder Sommerfeste an ihre Stelle traten. Trotzdem wagte der Marienchor am Sonntag, dem 13. März 1938, einen neuen Versuch. Er verpflichtete die sechs frohen Sänger aus Köln zu einem Konzertabend. Dieses

Erfolgreicher Konzertabend des M.G.V. Marienchor

Eupen, 15. März. Der Marienchor konnte am Sonntag abend zu seinem Vokal-Konzert ein überaus zahlreiches Publikum begrüßen. Die angekündigte Mitwirkung der „Sechs frohen Sänger“ aus Köln hatte viele Zuhörer herbeigelockt; denn diese Sänger sind uns ja keine Unbekannte. Oft haben wir sie durch den Rundfunk gehört und jetzt, da wir Gelegenheit hatten, sie einmal persönlich hören und sehen zu können, wollte man diese Gelegenheit nicht ungenutzt vorübergehen lassen. Der Marienchor sang unter der bewährten Leitung des Herrn Willy Mommer einige Chöre und Volkslieder, die gut ausgeführt waren und bestens gefielen, wie der lange und andauernde Beifall zeigte.

*Auszug aus den »Eupener Nachrichten« vom 15. März
1938*

Ensemble war durch den Reichssender Köln bestens bekannt und erntete in Eupen ein volles Haus. An diesem Abend trat Willy Mommer jr. als brillanter Pianist erstmalig an die Öffentlichkeit. Mitten in den Vorbereitungen zum Herbstkonzert erkrankte plötzlich Willy Mommer sen. Bereitwillig übernahm der Dirigent des Kirchenchors St. Nikolaus, August Voß, auch den Marienchor zur Vorbereitung und Aufführung beim bevorstehenden Dekanatsfest, während für die übrigen Vorbereitungen der Bruder des Dirigenten, Hubert Mommer, einsprang. Infolge der plötzlichen Mobilmachung wurde das vorgesehene Konzert dann aber auf den 9. November vertagt. Es wurde an diesem Tag zu einem vollen Erfolg.

Langsam erholte sich Willy Mommer von seiner Krankheit. Langsam aber zeigten sich auch immer dunklere Kriegswolken am Horizont. Ein für den 7. Mai 1939 vorgesehene Konzert mit dem Berliner Kathedralchor mußte auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Noch einmal versammelten sich die Kirchenchöre des Dekanats, um aus Anlaß der Wasserausstellung in Lüttich am 6. August unter freiem Himmel eine Messe zu singen. Heinrich Leusch leitete den Choralgesang, Willy Mommer die Polyphonie. Aber dann beschränkte der Marienchor seine Tätigkeit immer mehr auf den Gesang in der Kirche.

Am 28. August standen die Sänger am Grabe ihres Präsidenten Hubert Wertz, der 37 Jahre lang die Geschicke des Marienchors mit großer Umsicht geleitet hatte. Joseph Emonts-Gast legte nun sein Amt als geschäftsführender Vorsitzender nieder, und die Sänger wählten nun auf der Generalversammlung vom 16. Februar 1940 Jakob Dericum zum neuen Präsidenten. Bei einem gemütlichen Familienfest wurde er eingeführt. Es sollte das letzte Fest dieses Jahres sein.

Dann kam der 10. Mai 1940 . . .

Der Chor wurde gleichgeschaltet. Bei der Generalversammlung vom 8. November wurde den Sängern die von »oben« erlassene Neuregelung verkündet. Zum Vereinsführer war der bisherige Vorsitzende Jakob Dericum bestimmt worden, der wiederum Schriftführer, Kassierer, Notenwart und Arbeitsausschuß zu bestimmen hatte. Der Chor wurde angewiesen, seinen Namen zu ändern. Er nannte sich daraufhin »Schubertchor Eupen«. Diesem neuen Umstand zufolge mußte er aus dem Verband der Kirchenchöre austreten. Jeder Sänger erhielt einen Sängerpäß, in den er jeden Monat eine Sängermarke zu 20 Pfennig einzukleben hatte. »Veranstaltungen hielt er (der Chor) vorerst nicht ab, sondern man konnte die noch folgenden Proben bis zum Jahresende nutzen, um Vorarbeiten zu leisten für eine baldige bessere Zeit!«. So hieß es lakonisch im Protokoll, zwischen dessen Zeilen man lesen kann, daß es nicht mit Begeisterung geschrieben wurde.

Schon 1941 trat Jakob Dericum von seinem Amt zurück und bestimmte den Schriftführer Jean Arends zum geschäftsführenden Vorsitzenden. Die Sänger beschränkten sich in der Folgezeit auf den Gesang in der Kirche, während die Chorarbeit offiziell ruhte. Lediglich den im Felde stehenden Sängern sandte man Liebesgabenpakete.

Mitten in den Wirren des Krieges verlor der Chor dann am 10. Juni 1943 seinen überaus geschätzten Dirigenten Willy Mommer sen. Nicht alle Sänger konnten ihm das letzte Geleit geben, aber alle, die nur abkömmlich waren, scharten sich um sein Grab mit dem Gelöbnis, »den Verein, sobald das Weltgeschehen es erlaubt, so auszubauen, daß unser lieber Meister stolz darauf sein würde«. Jährlich am Todestage Willy Mommers sen. sollte zu seinen Ehren in der Klosterkirche ein Konzert veranstaltet werden. Die Leitung des Chors übernahm nun Hubert Mommer, der Bruder des Verstorbenen. Das erste Mommer-Gedächtnis-Konzert fand am 18. Juni 1944 statt. Viele Sänger hatten sich dem Chor zur Verfügung gestellt und machten dieses Konzert zu einem besonderen Erlebnis. An der Orgel begleitete Willy Mommer jr., der aus diesem Anlaß Urlaub erhalten hatte. Nach dem Konzert trafen sich die Mitwirkenden im Lokal Hoven (Werthplatz) mit ihren Familien und beschlossen, die Chorarbeit in dieser Form weiterzuführen. Dann zwangen die Kriegseignisse zur Einstellung der Proben.

Am 11. September 1944 zogen amerikanische Truppen in Eupen ein. Eine böse Zeit war zu Ende gegangen. In ihr verlor der Chor nicht nur seinen beliebten Dirigenten, sondern auch die hoffnungsvollen jungen Sänger Robert Mommer jr.,

Fritz Mattern, Josef Carée, Leo Carée, Josef Förster und Jakob Müllender, die aus dem blutigen Kriegsgeschehen nicht mehr in ihre Heimat zurückkehrten. Unentwegt sang aber noch eine Anzahl von Vereinsmitgliedern zu den Gottesdiensten in der Klosterkirche, bis wieder eine geordnete Chortätigkeit beginnen konnte.

In Memoriam



»Opfer und Gaben hast du nicht gewollt,
einen Leib hast du mir bereitet.

An Brandopfern und Sühneopfern hast du
kein Wohlgefallen gefunden.

Da sprach ich:
Siehe, da bin ich!«

Hebr. 10, 67

Zum stillen Gedenken an unsere verstorbenen
und gefallenen Sangesbrüder.

Getreu dem Gelöbniß – Aufbruch in eine bessere Zeit!

Am 29. Juni 1945 berief Jean Arends, der den Chor nach bestem Vermögen durch die Kriegswirrnisse geführt hatte, eine Generalversammlung ein, bei der der städtische Beauftragte für das Vereinswesen, Felix Leuer, den Mitgliedern die Voraussetzungen für den Wiederaufbau der Vereine erläuterte. Danach mußten die gewählten Vorstände zunächst von der Stadtverwaltung bestätigt werden. Eine anschließende Vorstandswahl brachte eine Reihe verdienter Sänger in die Vereinsleitung und bestätigte Jean Arends als zweiten Vorsitzenden. Zum ersten Vorsitzenden beriefen die Sänger ihren langjährigen Förderer Henri Michel; zum Präses wurde der neue Dechant Hubert Thissen ernannt. Langsam ging es wieder aufwärts.

Am Sonntag, dem 16. September, feierte der Chor sein 40jähriges Bestehen mit einem Hochamt in der Klosterkirche und einem Konzert im Jünglingshaus, bei dem der Saal die Besucher nicht zu fassen vermochte. 16 neue Sänger konnte der Chor in dem betreffenden Jahr aufnehmen. Damit war der Wiederbeginn einer mannigfaltigen Chortätigkeit eingeleitet.

Als Hubert Mommer im Juni 1946 wegen Krankheit sein Amt als Dirigent niederlegen mußte, vertraute er die Leitung des Chors seinem Neffen Willy Mommer jr. an, der hiermit das Werk seines Vaters fortsetzen konnte.

Mit Beginn des Jahres 1947 legte Jean Arends aus beruflichen Gründen sein Amt als zweiter Vorsitzender nieder. Dann stellten sich dem Chor wieder vielfältige Aufgaben. Ein Gemeinschaftskonzert mit der Zangvereinigung St. Lambertus Kerkrade wurde der erste Erfolg. Die Weihe der neuen Vereinsfahne am 14. September war der Anlaß zu einem weiteren Konzert, bei dem erstmals der Knabenchor des Collège Patronné mitwirkte.

Wegen Arbeitsüberlastung trat Präsident Henri Michel zum Jahresende zurück. Nachfolger wurde Willy Rutté. Seinem Wunsch gemäß sah der Chor von einer feierlichen Einführung ab.

Die nun folgenden Jahre brachten einen langsamen Rückgang. Alte, verdiente Sänger waren zu Grabe getragen worden, und das Fehlen jener Generation machte sich bemerkbar, die durch den schrecklichen Krieg dezimiert worden war. Nur zögernd fanden junge Sänger den Weg zum Chor. So wurde dann die Chortätigkeit weitgehend auf den Dienst in der Klosterkirche beschränkt und Vereinsfeste in bescheidenem Rahmen abgehalten.

Am 2. August 1950 legte Willy Rutté sein Amt als Präsident nieder. Die Stelle blieb zunächst unbesetzt, bis die Sänger am 6. März 1953 ihren langjährigen Sangesbruder Alfons Sistenich einstimmig zu ihrem neuen Vorsitzenden wählten.

Langsam, aber stetig ging es wieder bergan. Die Zahl der jungen Sänger wurde größer und gab auch den alten wieder Mut. Das Jahresprogramm wurde umfangreicher. Zur Weihe des neuen Nordturms von St. Nikolaus durch Mgr. Kerkhofs, Bischof von Lüttich, sang der Chor gemeinsam mit dem Cäcilien-gesangverein St. Nikolaus das großartige Magnificat von Willy Mommer sen.

Nachdem Dechant Hubert Thissen aus Gesundheitsgründen von seinem Amt zurückgetreten war, wurde auf der Generalversammlung des Jahres 1955 Dechant Benoit Ledur als neuer Ehrenpräses eingeführt.

Es war wohl ein gutes Omen, daß das Weihnachtsfest im Januar 1955 bereits ein Erfolg wurde. So konnte man nun mit vereinten Kräften an die Vorbereitungen zum 50jährigen Bestehen des Marienchors herangehen. 42 Mitglieder zählte der Chor wieder, als er sich am 8. Oktober 1955 an seinem Jubelabend einem erwartungsvollen Publikum stellte. Nach den Vorträgen der Gastvereine Harmonie St. Joseph Membach, Schubertbund Siegburg und des festgebenden Vereins überbrachte Bezirkskommissar Henri Hoen die Glückwünsche S.M. des Köngis, der dem Chor den Ehrentitel eines Königlichen Vereins verliehen hatte. Bürgermeister Hugo Zimmermann gratulierte im Namen der Stadt Eupen und überreichte den Vereinsjubilaren ihre Auszeichnungen. Ihm schlossen sich Dechant Ledur namens der Geistlichkeit und der Pfarre und zahlreiche Vereinsvertreter im Namen ihrer Vereine an. Mit Vorträgen der drei Vereine schloß der Jubelabend.

Das Festkonzert des darauffolgenden Tages wurde von drei großen Chor-ensembles bestritten. Zu dem bereits erwähnten Schubertbund Siegburg gesellte sich die Zangvereinigung St. Lambertus aus Kerkrade und ein Gemeinschaftschor bestehend aus dem Kgl. Männerquartett, dem Cäcilien-gesangverein St. Nikolaus und dem Jubelverein. Nicht enden wollender Beifall belohnte dieses herrliche Konzert.

»Wenn das Jubeljahr 1955 in erster Linie ein Jahr der festlichen Erinnerung an eine große Vergangenheit sein sollte, so mußte doch die Ausstrahlung des rein musikalischen Geschehens von nicht geringer Bedeutung für die Zukunft sein«, schrieb der Chronist des Vereins.

Wie recht er damit hatte, das bewiesen die kommenden Jahre, die eine Chor-renaissance beim Marienchor einleiteten.

1956 wurde, gemeinsam mit dem Knabenchor des Collège Patronné, die C-Dur-Messe von Wolfgang Amadeus Mozart einstudiert und sie erlebte glanzvolle

Aufführungen. Besuche befreundeter Chöre und Gegenbesuche bei diesen wurden häufiger und waren immer wieder Anlaß zu guten Konzerten.

Das Jahr 1958 brachte die Zulassung des Marienchors beim Belgischen Rundfunk. Anlaß war ein Hochamt, das der Chor anläßlich der Weltausstellung in Ste Gudule in Brüssel sang, und das vom Rundfunk übertragen wurde. Im August sang der Chor vor rund 2000 Zuhörern in der Weltausstellung. 1959 bot er mit dem M.G.V. Harmonia Aachen und den Disciples de Grétry aus Lüttich wieder ein großes Chorkonzert in Eupen. Gemeinsam mit dem Cäcilien-gesangverein St. Nikolaus führte er zu Pfingsten 1959 die »Missa festiva« für Soli, Quartett, Chor und Orgel seines Dirigenten Willy Mommer jr. auf. Am 28. Februar 1960 folgte die Aufführung der »Missa in conceptione Immaculatae« von Willy Mommer jr., die der Belgische Rundfunk aus der Sankt-Nikolaus-Pfarrkirche übertrug. Gemeinschaftskonzerte mit dem M.G.V. Harmonia Aachen, dem Gergoriuschor Gemmenich, ein internationales Chorkonzert mit dem Heerlens Mannenchor Pankratius und dem M.G.V. Eschweiler 06, ein Vokal- und Instrumentalkonzert mit der Royale Harmonie St. Joseph Membach sowie ein Kirchenkonzert mit dem Königlichen Männerquartett Eupen in der Klosterkirche legten Zeugnis ab vom hohen Leistungsgrad, den der Chor im Jahre 1960 wieder erreicht hatte.

Die Generalversammlung wählte am 19. Januar 1961 Walter Thielen zum neuen Präsidenten und Alfons Sistenich zum Ehrenpräsidenten. Auch unter neuer Leitung setzte nun der Chor seine Tätigkeit in einer Vielfalt fort, deren Beschreibung im Rahmen dieser Abhandlung zu weit führen würde. Erwähnen wir nur als besonders herausragend ein Gemeinschaftskonzert mit dem Schubertbund Siegburg am 2. und 3. September 1961 und ein Schubertkonzert mit dem bekannten Bariton Walter Rninger am 11. November 1963. Inzwischen sang der Chor auch regelmäßig im Auftrag des Unterrichtsministeriums.

Ein Novum in der bisherigen Geschichte des Marienchors war die Veranstaltung eines Karnevalballs am 25. Februar 1963, der wegen seiner großartigen Stimmung so viele Freunde gewann, daß er, zu einer festen Einrichtung geworden, sich fortan immer größerer Beliebtheit erfreut.

Das Jahr 1964 brachte die Aufführung der a-capella-Messe »Regina coeli« des Dirigenten Willy Mommer jr. durch den Marienchor anläßlich der Hundertjahrfeier des Kirchenchors von Walhorn, Mitwirkung beim Jubelabend zum Hundertjährigen des Kirchenchors Lontzen, ein erfolgreiches Konzert in Gelsenkirchen und zahlreiche weitere Verpflichtungen.

Dann nahte das Jahr 1965 und mit ihm das 60jährige Bestehen des Chors. Hatte der Marienchor aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens infolge äußerer Umstände nur ein Chorwochenende veranstaltet, so holte er dies nun in umso

reicherem Maße nach. Das Jubeljahr begann mit einem Offenen Singen am Sonntag, dem 31. März, im Kolpinghaus. Es folgte am 3. April ein Festkonzert im Jünglingshaus mit dem Jungen-Chor Gelsenkirchen-Buer, der Union Wallonne aus Malmedy, dem Mädchenchor des Heidberg-Instituts, dem Chor der Städtischen Technischen Schule, dem Knabenchor des Collège Patronné, dem Kgl. Eupener Männerquartett und dem festgebenden Verein, die sich, mit Ausnahme des Jungen-Chors Gelsenkirchen, zu Ende des Konzerts zu einer gewaltigen Apotheose von 300 Sängern vereinigten. Es folgte am 13. Juni eine kirchenmusikalische Feierstunde in der Klosterkirche, am 3. Oktober ein weiteres Offenes Singen und schließlich am 23. Oktober die Aufführung der

Sonntag, den 13. Juni 1965, 17 Uhr

in der Klosterkirche (St. Marien) zu EUPEN

Kirchenmusikalische Feierstunde

Ausführende : Knabenchor des Collège Patronné
Kgl. Männerquartett Eupen
Kgl. MGv. Marienchor

Musikalische Leitung : Prof. W. Mommer

1. Halleluja aus «Judas Makkabäus» G. F. Handel
2. Agnus Dei aus der C-Dur Messe Anton Bruckner
3. Repleti sunt omnes (Doppelchor) Jacobus Gallus
4. Salve Regina Franz Schubert
5. Dem Komponisten WILLY MOMMER sen. (1882-1943) zum Gedenken.
 - a) Magnificat (1932)
 - b) Requiem aeternam (1928)
 - c) Tantum ergo für Doppelchor (1928)

Die verbindenden Worte zu den liturgischen Chorgesängen spricht Hochw. Robert Ernst, Rektor an St. Marien.

Zum Abschluss : Ein Haus voll Glorie schauet

Krönungsmesse KV 317 von Wolfgang Amadeus Mozart mit dem Mädchenchor des Heidberg-Instituts, dem Knabenchor des Collège Patronné, dem Kgl. Männerquartett Eupen, dem Orchester des Konservatoriums der Stadt Verviers und dem festgebenden Verein im Capitol an der Neustraße. Damit wurde ein Jubeljahr beschlossen, das wohl das glänzendste in der Laufbahn des Marienchors war.

Doch auch in den folgenden Jahren blieb man nicht müßig. Neben vielen anderen Verpflichtungen gab es im Oktober 1966 wieder ein Konzert mit der Unfion Wallonne Malmedy und dem Schubertbund Siegburg. Auch die Feiertage in der Klosterkirche wurden wieder durch den Chor verschönert.

Im Jahre 1967 führte die Vereinigung »Jugend und Musik« eine weihnachtliche Konzertreihe unter dem Titel »Weihnachten in der Stadt« ein, bei der in mehreren Konzerten alle Eupener Chöre in den Kirchen der Stadt sangen. Auch der Marienchor beteiligte sich an dieser Konzertreihe, die bis auf den heutigen Tag fortgesetzt wird.

Aus den Chören, die zum Sechzigjährigen des Marienchors die Krönungsmesse aufgeführt hatten, bildete sich selben Jahr die Oratorienvereinigung, die am 10. März im Eupener Capitol und anschließend in Huy einen großen Erfolg buchen konnte. Daneben häuften sich die Verpflichtungen im Auftrag des Unterrichtsministeriums für den Chor.

Das Jahr 1968 brachte eine außergewöhnlich rege Tätigkeit in der Kirche, Konzerte zu verschiedenen Anlässen und . . . die erste Schallplattenaufnahme des Chors. Die Oratorienvereinigung stellte sich in Verviers und in Büllingen einem begeisterten Publikum.

Die neue Schallplatte wurde am Sonntag, dem 2. März 1969, bei einer Matinée im Kolpinghaus vorgestellt und fand bei vielen Sängern befreundeter Chöre Bewunderung. Konzerte in Hamoir, Brüssel, Neustadt an der Wied und ein Rundfunkkonzert zum Weltmusiktag der »Jeunesses musicales« waren die herausragenden Ereignisse dieses Jahres.

Erstmalig wurde im Jahre 1970 ein Wertungssingen veranstaltet, um das Leistungsniveau der Chöre festzustellen. Dabei schaffte der Marienchor auf Anhieb die höchste Stufe, ein Anlaß, neben der kirchenmusikalischen Arbeit weitere Chorverpflichtungen einzugehen. Hinzu kamen in diesem Jahr acht Rundfunkaufnahmen.

Neben fünf Rundfunkaufnahmen und einer Reihe von Konzerten im Auftrag des Unterrichtsministeriums war wohl das große Galakonzert von »Jugend und Musik« am 15. Oktober, bei dem Marienchor und Männerquartett den Chorpart übernahmen, die herausragendste Veranstaltung des Jahres 1971, das dem Chor

einen neuen Präses in der Person des Dechanten Wim Geelen bescherte, nachdem Dechant B. Ledur in den Ruhestand getreten war.

Angespornt durch den Erfolg des verflossenen Jahres brachte bereits die Generalversammlung des Jahres 1972 mannigfaltige Pläne für das neue Jahr, die Willy Mommer jr. den Sängern erläuterte. Neben einer umfangreichen Tätigkeit in der Kirche standen zehn Konzerte auf dem Programm, eine Schallplattenaufnahme und drei bis vier Rundfunkkonzerte. Mitten in der Vorbereitung dieser Konzerte traf den Chor die schmerzliche Nachricht vom Tode seines Dirigenten Willy Mommer jr., der in den frühen Morgenstunden des 25. August nach kurzer Krankheit im Alter von nur 51 Jahren verstarb. »Eine Welt schien eingestürzt zu sein«, schrieb der Chronist des Chors ins Protokollbuch. Zwar sprang Hubert Mommer (wie immer) hilfreich ein, legte jedoch den Sängern ans Herz, sich nach einem neuen Dirigenten umzusehen. Schließlich gelang es durch seine Vermittlung, Ferdinand Frings für dieses Amt zu gewinnen, der am 27. Oktober 1972 die erste Chorprobe leitete.

Eine neue Aera

Die Verpflichtungen des Chores wurden noch zahlreicher. Vier Rundfunkaufnahmen und elf Konzerte unter neuer Stabführung zeugten von dem guten Einvernehmen zwischen dem Vorstand, den Sängern und dem neuen Dirigenten.

Nachdem Walter Thielen die Sänger gebeten hatte, ihn als Präsidenten abzulösen, wurde Joseph Kockartz einstimmig in dieses Amt gewählt.

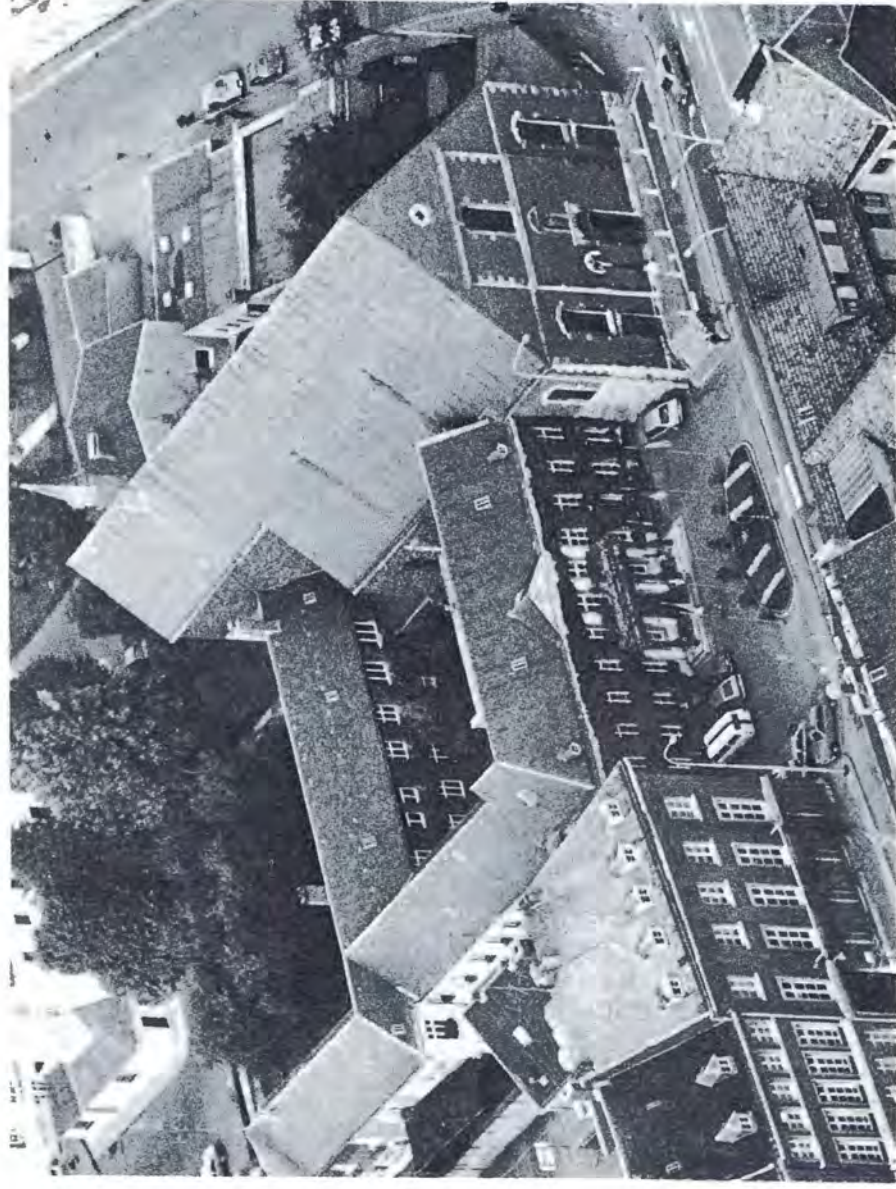
Erstmals wurde wieder ein Mitgliedsbeitrag erhoben, der das Zusammengehörigkeitsgefühl stärkte und einen noch größeren Probeeifer zur Folge hatte. Die Sänger standen geschlossen hinter der Vereinsleitung. Auf dieser Basis wurden durch Konzerte in Gelsenkirchen, Eschweiler und Morsbach unter Mommerscher Leitung geknüpfte Kontakte aufgefrischt.

»Es war ein einzigartiges Erlebnis diesem Chor zu lauschen«, schrieben die Ruhrnachrichten. »Die 'Concordia' hatte mit dem Marienchor-Eupen einen Spitzenchor nach Morsbach geholt, der die als Meisterchor in ihn gesetzten Erwartungen voll erfüllte«, lautet der Kommentar der Oberbergischen Volkszeitung.

Die durch Willy Mommer jr. ins Leben gerufene Konzertreihe »Weihnachten in der Stadt« sollte dem Marienchor die Möglichkeit geben, sich unter Ferdinand Frings vor heimischem Publikum zu profilieren. Solistinnen wie Jacqueline Jacobs, Jessica Ernst sowie die Organisten Dirk Verdonck und Hans-Georg Reinertz gestalteten forthin die Weihnachtskonzerte des Marienchors zu wahrlich ergreifenden Stunden vorweihnachtlicher Stimmung.

Hierdurch entstand innerhalb von fünf Jahren ein reichhaltiges Repertoire weihnachtlicher Weisen, aus dem der Chor schöpfen konnte, um im Jahre 1978 in eigener Regie eine Langspielplatte mit dem Titel »Weihnachten in der Stadt« zu produzieren. Eine Huldigung an Willy Mommer jr. als Initiator dieser Konzertreihe, ein stolzer Erfolg für Ferdinand Frings, ein bleibendes Dokument begeisterter Chortätigkeit für die Sänger.

1975 wurde dem Marienchor gleich zweimal bei Wertungssingen die höchste Landesklasse bestätigt. So konnten fortan auch Verpflichtungen in dem niederländischsprachigen Teil Belgiens angenommen werden. Im Frühjahr 1976 war der Erfolg in Hoeselt so groß, daß begeisterte Konzertbesucher in den kommenden Jahren Konzerte in die folgenden Städte vermittelten: St. Martens-Voeren, Sterrebeek, Zutendaal, Veldwezelt, Zoerle-Westerloo und Heusden-Zolder. Die Kommentare zu diesen Konzerten bescheinigten dem Chor, daß er



Die Klosterkirche (auch Marienkirche) zu Eupen



Jubilarehrung im Jahre 1970: vordere Reihe von links nach rechts: Hubert Michel († 1975), Heinrich Chantraine, Theo Mennicken († 1979), Leo Hans, Ehrendirigent Hubert Mommer, Chorleiter Willy Mommer jr. († 1972), rechts daneben der damalige Bürgermeister Rainer Pankert, knieend Ferdi Cremer

den rechten Weg eingeschlagen hatte. Wehmütig sprachen die Sänger der gastgebenden Vereine — ausschließlich gemischte Chöre — von den Zeiten, da auch sie noch als Männerchor glänzen konnten.

Eine Einladung nach Stolberg, zur Einweihung der Gemäldeausstellung des belgischen Malers Paul Delvaux, Auftritte aus Anlaß der 50-Jahrfeier des Grenz-Echo unter Anwesenheit von Erstminister Leo Tindemans und ein Konzert im bekannten Kooperhof in Vaals waren die Höhepunkte des Jahres 1977.



Leo Tindemans mit der Schallplatte »Weihnachten in der Stadt« des Eupener Marienchors

Leider war dieses vom Tod des Ehrenpräsidenten Alfons Sistenich überschattet. Mit ihm verlor der Chor einen Sänger alter Schule, der bis zur letzten Stunde aktiv am Vereinsleben teilgenommen hatte.

Auf Anregung des National-Vokalensembles Willy Mommer kam es im Sommer 1977 zu einem Freundschaftstreffen der Eupen-Ketteniser Chöre. Dieses Treffen soll in jedem Jahr wiederholt werden, wobei jeweils ein anderer Chor die Ausrichtung übernimmt.

Durch den Beitritt in den Verband »Födekam« sollte ab Ende 1977 der Aktionskreis des Chores noch erweitert werden. Durch die Schaffung eines Kulturaustauschs mit Niederländisch-Limburg fand in Eupen ein Konzert statt unter Mitwirkung des »Mannenkoor Swijkhuizen« sowie der beiden belgischen Chöre Kirchenchor Lontzen und Marienchor. 1978 folgten alsdann Gegenbesuche in Vaals, Schinnen und Lemiers.

Eine Tradition für den Marienchor sind die Weihnachtmetten im Kloster Garnstock. Ende 1977 waren die letzten Franziskaner-Patres nach Xanten übergesiedelt. Es war eine Freude für den Chor, durch die neugegründete Gebetsgemeinschaft Garnstock zur Fortsetzung dieser Tradition eingeladen zu werden.

Im Jahre 1979 sollte sich der Chor wieder einer Jury stellen. Ohne die anderen, zahlreichen Verpflichtungen zu vernachlässigen, wurde dieses Klassierungssingen vorbereitet. Der Marienchor schaffte die Bestätigung seiner Zugehörigkeit in der ersten Klasse mit 86 %.

Eine erfolgreiche Konzertreise nach Bad-Breisig im November 1979 bildete einen weiteren Höhepunkt dieses Jahres. Wie sagte doch der Präsident der gastgebenden Liedertafel: »Für uns ist Ihr Gesang ein gestecktes Ziel, ein erstrebenswertes Ideal...«

Nun darf der Königliche Männergesangsverein Marienchor in diesem Jahr mit Stolz auf die zurückgelegten 75 Jahre schauen. Daß er trotz seines Alters jung geblieben ist, verdankt er Generationen sanges- und einsatzfreudigen Mitgliedern, Dirigenten und Vorständen. Möge dieses Jahr ihm darum nicht nur zufriedenen Rückblick, sondern auch dynamisches Fortschreiten in einen weiteren Abschnitt fruchtbringender Chortätigkeit bringen.

Haben wir eingangs dieser Zeilen auf das Entstehen und die Entwicklung des Eupener Chorwesens hingewiesen, so wollen wir diesen Bericht nicht beschließen, ohne auf die weitere Entwicklung einzugehen.

Neben der regen Tätigkeit der Eupener Sängervereinigung waren auch Concordia, Amicitia, Chor des Jünglingsvereins und vor allem die Kirchenchöre von St. Nikolaus und St. Josef in den dreißiger Jahren äußerst aktive Chöre, während sich wohl beim Handwerker- als auch beim Arbeitergesangsverein eine

stetige Überalterung bemerkbar machte, die alle Chortätigkeit schließlich zum Erliegen brachte. Die Liedertafel konnte noch im Jahre 1932 ein großangelegtes 50jähriges Jubiläum feiern, dem jedoch ein langsamer aber stetiger Niedergang folgte. Sängervereinigung und Chor des Jünglingsvereins fielen den Nachkriegswirren zum Opfer, konnten aber vorübergehend ab 1945 den beiden Kirchenchören einen Aufschwung bringen. Der Männergesangsverein Amicitia konnte noch im Jahre 1949 in großem Rahmen sein 75jähriges Bestehen feiern, und selbst Eupens ältester Männerchor Concordia nahm noch einmal in bescheidenem Rahmen seine Tätigkeit auf. Beide konnten aber schließlich ihrer drängenden Nachwuchssorgen nicht Herr werden und stellten bald ihre Tätigkeit ein. Überall machte sich das Fehlen einer im Felde verbliebenen Generation bemerkbar. Dennoch kam es nach dem Kriege zu der Neugründung eines gemischten Kammerchores. Er stand unter der Leitung von Leonhard Niessen und nannte sich Cercle Pro Arte. Von ihm hörte man eine Reihe beachtlicher Konzerte. Leider mußte er zu Beginn der siebziger Jahre seine Tätigkeit wegen Nachwuchsmangel einstellen. Die Kirchenchöre, die ihr 125jähriges bzw. ihr 100jähriges Bestehen bis heute überdauert haben, pflegten, dem Zug der Zeit folgend, neben ihrer Männerchortätigkeit nun auch den gemischten Chorgesang. Das Eupener Männerquartett, das inzwischen den Titel eines Königlichlichen Vereins erhalten hatte, entfaltete eine rege Konzerttätigkeit, die den Chor in viele bedeutende Städte des In- und Auslandes führte und ihm schließlich den Titel eines »National Vokalensembles« einbrachte, dem es nach dem Ableben seines Dirigenten Willy Mommer jr. dessen (und gleichzeitig seines Vaters) Namen hinzufügte.

Mit Freuden aber können wir feststellen, daß der Chorgesang in Eupen langsam wieder zum Leben erweckt worden ist. So darf der Jubelverein Marienchor zu seinem Fest wohl auch die übrigen Eupener Chöre, mit denen er übrigens die besten Beziehungen unterhält, unter seinen Gästen begrüßen: den Cäciliengesangsverein St. Nikolaus, den Kirchenchor Cäcilia St. Josef, den Kirchenchor St. Cäcilia Kettenis (der übrigens in diesem Jahr sein Hundertjähriges feiert), das National Vokalensemble Willy Mommer, die Chorale Ste Marie der frankophonen Gemeinde, den Chor der evangelischen Kirchengemeinde, das Oktett »Pro Arte« und den Benjamin unter den Chören, nämlich den Jugendchor Eupen.

Alle Chöre mögen als Zeichen dafür stehen, daß der Chorgesang in Eupen noch nicht ausgestorben ist. Die Existenz einer Musikakademie, eines Unterstädter Kinderchors und eines Knabenchors im Collège Patronné in Eupen aber mögen zu der Hoffnung verleiten, daß allen Chören auch in Zukunft der notwendige Nachwuchs beschieden sei.

Ferdinand Frings *Dirigent und Solist*



Im Oktober 1972 übernahm Herr Ferdinand Frings, als Nachfolger des langjährigen Chorleiters Willy Mommer jr., die künstlerische Leitung des Marienchors.

Herr Frings wurde im Jahre 1934 in Aachen geboren; sein Wohnsitz befindet sich in Vaals.

Er absolvierte seine Studien am Konservatorium von Maastricht, wo sein Lehrmeister der bekannte Konzert- und Opernsänger Leon Ketelaars war.

Nachdem er die »Akte C – Opera«, das Diplom als Opernsänger erlangt hatte, gehörte er während drei Jahren als Bassist zur ZNO, der »Zuid Nederlandse Opera«.

Im Jahre 1974 erhielt er, wieder am Maastrichter Konservatorium, die »Akte B«, die ihn als Gesangspädagogen auszeichnet.

Das Dirigat studierte er bei den Herren Rinus Voorberg, dem Leiter des NCRV-Chores aus Hilversum, und Jos. Besselincks.

Daß seine Dirigententätigkeit nicht ausschließlich dem Männergesang gewidmet war, unterstreicht die Tatsache, daß Herr Frings während mehrerer Jahre einen Vaalser Damenchor leitete.

Seine aktive Sängerlaufbahn begann im Jahre 1955 bei der »Koninklijke Mannenzangsvereniging MC Cecilia Vaals«, wo er zur Zeit ebenfalls noch den Vize-Dirigentenposten innehat. Im Mai dieses Jahres wird ihm dieser Verein das silberne Sängerabzeichen überreichen.

Seit Jahren bereits ist Herr Frings ebenfalls Organist in der protestantischen Gemeinde von Gulpen-Vaals; dortselbst übernahm er im Jahre 1970 die Leitung des »Mannenkoor St. Cecilia«.

Zu den Höhepunkten seiner bisherigen Künstlerlaufbahn zählen zweifelsohne die schon zahlreich gewordenen Rundfunk- und Fernsehverpflichtungen, die seinem Renommee als ausgezeichnete Musiker zur Genüge Nachdruck verleihen.

MARIENCHOR

Jubilare

Ein herzliches Dankeschön gilt den nachstehenden Sängern für langjährige treue Mitgliedschaft und verpflichtende Verbundenheit:

Hubert Mommer für 70 Jahre Tätigkeit als Sänger und Dirigent

Leo Hans für 60 Jahre Verbundenheit

Peter Vandebeek für 30 Jahre Treue

Sowie für 25 Jahre aktiver Vereinstreue:

Ernst Brauer
Helmut Brüll
Heinrich Chantraine
Ferdí Cremer
Erich Egyptien
Herbert Egyptien
Hermann Piel

Veranstaltungen im Jubeljahr

Sonntag, 30. März 1980 15.20 Uhr	Kurhotel Pauquet, Aachener Straße GALAKONZERT
Samstag, 26. April 1980 19.00 Uhr	Friedenskirche, Klötzerbahn SCHUBERTABEND
Sonntag, 27. April 1980 9.30 Uhr	St. Nikolauskirche, Marktplatz BYZANTINISCHER FESTGOTTESDIENST
Sonntag, 27. April 1980 11.15 Uhr	Kolpinghaus, Bergstraße JUBELMATINEE
Samstag, 30. August 1980 20.00 Uhr	Kolpinghaus, Bergstraße EUPEN-KETTENISER SÄNGERTREFF
Sonntag, 21. Dezember 1980 19.00 Uhr	Klosterkirche, Rathausplatz Konzert aus der Reihe »WEIHNACHTEN IN DER STADT«

Außerdem wird der Marienchor im Laufe des Jubeljahres die Feier der heiligen Messen in verschiedenen Eupener Kirchen verschönern.

Mit der Unterstützung des Kulturamtes für das Gebiet deutscher Sprache, der Dienste für internationale Kulturbeziehungen der Kulturministerien, des Provinzialdienstes für kulturelle Angelegenheiten in Lüttich, des Kulturausschusses Eupen, des Belgischen Rundfunk- und Fernsehentrums BRF und der Stadt Eupen.

Programmänderungen vorbehalten.

Programm

zum Gala-Konzert vom 30. 3. 1980 im Kurhotel Pauquet, Eupen, Aachener Str.
Beginn 15.20 Uhr

Ausführende: *Renato Francesconi*, Tenor

Jacqueline Jacobs, Mezzosopran

Marienchor, Eupen

Musikalische Gesamtleitung: Ferdinand Frings

I. Teil

- | | |
|--|-------------------------------------|
| – O BONE JESU | Willy Mommer sen.
(1880-1943) |
| a capella – Chorwerk | |
| – GEBET | Willy Mommer jun.
(1921-1972) |
| a capella – Chorwerk nach einem Gedicht
von Mörike, Hochw. J. Thierron gewidmet | |
| – DER GONDELFAHRER | Franz Schubert
(1797-1828) |
| Für Männerchor und Klavier | |
| – STÄNDCHEN | Franz Schubert
(1797-1828) |
| Für Männerchor, Mezzosopran und Klavier
Solistin: Jacqueline Jacobs | |
| – VOCE E NOTTE | E. De Curtis |
| Neapolitanische Kanzone
Solist: Renato Francesconi | |
| – MATTINATA | Ruggiero Leoncavallo
(1858-1919) |
| Neapolitanische Kanzone
Solist: Renato Francesconi | |

- DER NEUE RATTENFÄNGER
Zeitgenössisches Chorwerk, a capella
Paul Huber
 - CLAVELITOS
Spanische Volksweise
Solistin: Jacqueline Jacobs
J. Valverde
 - ZIGEUNERLEBEN
Für Männerchor und Klavier
Robert Schumann
(1810-1856)
 - O SOLE MIO
Volkstümliche neapolitanische Kanzone
Solist: Renato Francesconi
E. Di Capua
 - L'ALBA SEPARA DALLA
LUCE L'OMBRA
Eines der bekanntesten Werke
dieses italienischen Liederkomponisten
Solist: Renato Francesconi
Francesco Paolo Tosti
(1846-1916)
- Pause: ca. 10 Minuten

II. TEIL

- LA VERGINE DEGLI ANGELI
aus »LA FORZA DEL DESTINO«
(Die Macht des Schicksals)
Arie der Leonora mit Chor
Solistin: Jacqueline Jacobs
Giuseppe Verdi
(1813-1901)
- CHOR DER SCHMIEDEGESELLEN
aus »Der Waffenschmied«
»Sprühe Flamme, glühe Eisen«
Albert Lortzing
(1801-1851)
- O PARADISO aus
»L'AFRICAIN« (Die Afrikanerin)
Arie
Solist: Renato Francesconi
Giacomo Meyerbeer
(1791-1864)

- CHOR DER STUDENTEN
aus »Hoffmanns Erzählungen«
Trinklied der Studenten
in Luthers Weinkeller
Jacques Offenbach
(1819-1880)

- ★ Auszüge aus der Oper »IL TROVATORE«
(Der Troubadour)
G. Verdi

- STRIDE LA VAMPA
Kanzone
Solistin: Jacqueline Jacobs

- SOLI OR SIAMO (Rezitativ)
CON DOTTA ELL'ERA IN CEPPI (Erzählung)
NON SON TUO FIGLIO (Rezitativ)
MAL REGGENDO (Duet)
Solisten: Renato Francesconi
Jacqueline Jacobs

- DI QUELLA PIRA
Stretta
Renato Francesconi mit Chor

- MATROSENCHOR
aus »Der fliegende Holländer«
Die Besatzung des norwegischen
Schiffes geht an Land
Richard Wagner
(1813-1883)

- ★ Auszüge aus der Oper »ERNANI«
G. Verdi

- EVVIVA BEVIAM (Einleitungschor)
- MERCÈ, DILETTI AMICI
Rezitativ und Kavatine
Solist: Renato Francesconi

- SIA RAPITA
Ernani und Chor der Banditen
Renato Francesconi mit Chor

- Begleitung am Klavier: Frau Walthéry-Rensonnet
Herr Gerhard Sporken



Jacqueline Jacobs
Mezzosopran



Jacqueline Jacobs begann ihre Studien im Jahre 1963 am Konservatorium zu Maastricht im Fach Klavier.

1965 nahm sie das eigentliche Gesangstudium auf und erhielt auf Anhieb den Preis der niederländischen Tonkünstler beim internationalen Vokalwettbewerb in 's-Hertogenbosch.

Sie erweiterte ihre Studien auf das Opernfach und trat in der Folgezeit häufig für zahlreiche Radio- und Fernsehanstalten auf (BRT – ROZ – NOS – TROS – NCRV).

1974 ging sie zur Oper von Gent und übernahm dort wichtige Rollen in bekannten Opern wie Rigoletto, Cavalleria Rusticana, Die lustigen Weiber von Windsor, usw.

In den letzten Jahren widmete sie sich vorwiegend dem klassischen Liedgut.

Jacqueline Jacobs ist übrigens dem hiesigen Konzertpublikum schon bestens bekannt. Zusammen mit dem Marienchor gestaltete sie die 1978 herausgegebene Langspielplatte »Weihnachten in der Stadt« und trat im Rahmen der gleichnamigen Konzertreihe mehrmals in Eupen auf.

Der Tenor Renato Francesconi



Renato Francesconi stammt aus Rom. Dort erlebte er auch im Jahre 1974 seinen ersten großen Erfolg. Auf der Bühne des berühmten Theaters der Caracalla-Bäder sang Francesconi die Rolle des ägyptischen Feldherrn Radamès in Verdis Aida. Pietro Caputo, ein bekannter italienischer Kritiker war von der Stimme des jungen Tenors begeistert. Er schrieb: »Francesconi war außergewöhnlich, stilistisch einwandfrei, seine Phrasierung und stimmliche Färbung zeugten von großer Sorgfalt. Renato Francesconi bewies ein tiefes Verständnis für seine Rolle...«

Das war der Beginn einer Karriere, die von nun an steil nach oben führte.

Renato Francesconi feierte zunächst zahlreiche Triumphe im Ausland. So schrieb u.a. die französische Zeitung »Le Monde du Travail«: »Seine Stimme ist so klar wie der Himmel seines Landes.« In den USA wurde Francesconi als »großer, dramatischer Tenor« proklamiert (The Hartford Times 1975). Anlässlich der Aufführung von »Othello« von Verdi in Israel – unter der Leitung von Zubin Mehta – wurde die Interpretation Francesconis als unvergesslich bezeichnet – (O. Silberman in Ma' arriv 1976).

Aber auch Italien begann den jungen Sänger anzuerkennen und zu schätzen. In Padua feierte ein begeistertes Publikum Renato Francesconi in »Turandot« und ließ ihn die Arie »Nessun dorma« wiederholen. Weitere bemerkenswerte Erfolge schlossen sich an. In Triest und Turin sang er in »Manon Lescaut«, Treviso folgte mit »Simon Boccanegra«. Hervorzuheben ist ohne Zweifel die Verpflichtung des Tenors Francesconi bei den Opernfestspielen in der Arena von Verona. Es würde zu weit führen, alle Opernwerke aufzuzählen, in denen Francesconi eine Hauptrolle übernahm. Sein Repertoire ist sehr reichhaltig.

Die Stimme Renato Francesconis besitzt ein warmes und bezauberndes Timbre und ist sehr persönlich. Ein Nachahmen anderer bekannter Tenöre wird bewußt vermieden.

Programm
zum
SCHUBERT-KONZERT

vom 26. 4. 1980 in der Friedenskirche, Eupen, Klötzerbahn. Beginn 19.00 Uhr

Ausführende: *Bert Lavallo*, Bariton
Marienchor, Eupen
Gerhard Sporken am Klavier

Musikalische Leitung: Ferdinand Frings



I. TEIL

- | | | |
|----------------------------------|-----------|------------|
| ★ Aus der deutschen Messe | | |
| – Zum Eingang (mit Soloquartett) | a capella | Marienchor |
| – Zum Gloria | a capella | Marienchor |
| – Sanktus | a capella | Marienchor |

– An die Musik	mit Klavierbegleitung	Bert Laval
– Der Musensohn	mit Klavierbegleitung	Bert Laval
– Im Abendrot	a capella	Marienor
– Nächtliches Ständchen	a capella	Marienor
– Wohin	mit Klavierbegleitung	Bert Laval
– Der Wanderer	mit Klavierbegleitung	Bert Laval
– Das Dörfchen	mit Klavierbegleitung	Marienor

Pause: ca. 10 Minuten

II. TEIL

– Ruhe, schönsten Glück der Erde	a capella	Marienor
– Ständchen	mit Klavierbegleitung	Bert Laval
– Der Entfernten	a capella	Marienor
– Abendfrieden (mit Solo-Quartett)	a capella	Marienor
– Die Nacht	a capella	Marienor
– Heidenröslein	mit Klavierbegleitung	Bert Laval
– Die Forelle	mit Klavierbegleitung	Bert Laval
– Liebe	a capella	Marienor
– Der Gondelfahrer	mit Klavierbegleitung	Marienor

Sonntag, 27. April 1980, um 9.30 Uhr – St. Nikolaus-Pfarrkirche, Marktplatz

FESTGOTTESDIENST

– im byzantinischen Ritus –

unter Mitwirkung des

UTRECHT'S BYZANTIJSN KOOR

Dirigent: Dr. Myroslaw Antonowycz

Der UTRECHT'S BYZANTIJSN KOOR wurde 1951 gegründet und singt bis zum heutigen Tage unter der Leitung des gebürtigen Ukrainers, Dr. Myroslaw Antonowycz.

Der Chor besteht aus 45 Sängern aus Utrecht und der näheren Umgebung.

Dank des unermüdlichen Einsatzes des Dirigenten haben diese niederländischen Sänger sich die den Slaven eigene Ausdrucksweise erarbeitet.

Der Chor singt hauptsächlich bei Gottesdiensten im byzantinisch-slavischen Ritus der Kirche der Ukraine.

Dr. Myroslaw Antonowycz und seine Sänger konzertieren auch außerhalb der Niederlande. Sie bereisen viele Länder Westeuropas, gastierten in den Vereinigten Staaten und werden im Spätherbst dieses Jahres eine Tournee durch Kanada starten.

»Möge unsere Liturgiefeier uns der angestrebten Einheit der Christen ein Stück näher bringen...«. In diesem Sinne ist das Wirken des UTRECHT'S BYZANTIJSN KOOR zu verstehen.



Sonntag, 27. April 1980, um 11.15 Uhr im Kolpinghaus, Bergstraße

JUBELMATINEE

*mit JUBILAREHRUNG
und GRATULATIONSCOUR*

Ausführende des konzertanten Teils

Utrecht's Byzantijns Koor

Dirigent: Dr. Myroslaw Antonowycz

Marienchor Eupen

Dirigent: Ferdinand Frings

Eupen-Ketteniser **SÄNGERTREFF**

am Samstag, dem 30. August 1980, um 20 Uhr im Kolpinghaus, Bergstraße

unter Mitwirkung der nachstehenden Chöre:

– Unterstädter Kinderchor	Ltg. Alfred Simon
– Chorale Ste Marie	Ltg. Suzanne Xhardez
– Kirchenchor Cäcilia Kettenis	Ltg. Hubert Cremer
– Cäciliengesangverein an St. Nikolaus	Ltg. Gerhard Sporken
– Kirchenchor Cäcilia St. Josef	Ltg. Hubert Schneider
– National-Vokalensemble Willy Mommer	Ltg. Hubert Schoonbroodt
– Evangelischer Kirchenchor	Ltg. Ulrich Wahlemeier
– Eupener Vokalensemble Pro Arte	Ltg. Paul Derwahl
– Jugendchor Eupen	Ltg. Hubert Schneider
– Marienchor Eupen	Ltg. Ferdinand Frings

Nach dem offiziellen Teil:

TANZ

Harald Kurth:

**Die Eupener
Musikerfamilie Mommer**
*ein Jahrhundert im
Dienste des Chorgesangs*

Robert Mommer (1844-1908)

Der Stammvater der bedeutenden Eupener Musiker- und Komponistenfamilie Mommer war Robert Mommer. Er wurde am 15. Mai 1844 als Sohn von Johann Peter Mommer und Anna Catharina Hermanns zu Eupen geboren. Die Familie war damals in der Heggenstraße wohnhaft. Sein Vater und sein Großvater waren Weber und Tuchhersteller. Das Aufwachsen in diesem Milieu des »Fadens« kann für die musikalische Entwicklung des jungen Mannes von entscheidender Bedeutung gewesen sein, wurde doch bekanntlich gerade in Weberkreisen der Gesang besonders stark gepflegt. Es gibt ja einige Beispiele aus der großen Zeit des sich entwickelnden Eupener Männerchorgesangs, die belegen, daß die Weber – und vor allen Dingen die Webermeister – in manchen Chören im wahrsten Sinne des Wortes »tonangebend« waren.

Jedenfalls kann man davon ausgehen, daß die Vorfahren des Robert Mommer sich im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts in Eupen niederließen. Roberts – aus Hergenrath gebürtiger – Großvater Caspar Mommer(z) ehelichte in der Tat am 20. Februar 1792 in der Eupener Pfarrkirche St. Nikolaus eine Anna Catharina Dohmen aus Gemünd. Aus dieser Ehe wurde u.a. Johann Peter Mommer, also Roberts Vater, geboren, und zwar am 16. Dezember 1793. Somit ist diese Linie der Familie seit nahezu 200 Jahren in Eupen ansässig.

Als Robert vier Jahre alt war, starb sein Vater. Seine Mutter hingegen, die 1879 das Zeitliche segnete, dürfte zumindest die Anfangserfolge des musikalisch begabten Sohnes noch miterlebt haben.

Eine recht interessante Geschichte ist übrigens von den Vornamen des Robert Mommer zu berichten. Wir konnten bisher leider noch nicht herausfinden, weshalb der spätere Gründer des Marienchors sich zeitlebens »Robert« nannte, obwohl er auf die Vornamen Hubert Mathias getauft wurde. Seine Geburtsurkunde aus dem Jahre 1844 enthält jedoch eine sehr aufschlußreiche Anmerkung. Dort ist der Jahrzehnte später eingetragene Vermerk zu lesen, daß dem Musiklehrer »Hubert Mathias« Mommer vom Regierungspräsidenten zu Aachen erlaubt wird, seinen beiden Vornamen einen dritten, nämlich »Robert« beizufügen. Dies geschah 1901, also sieben Jahre vor dem Tode des Chorleiters, und war eigentlich nur eine »rechtliche Bestätigung« des Alltags.

Robert Mommer, so wollen wir ihn auch weiter nennen, erlernte das Klavier- und das Orgelspiel, war jedoch ebenfalls Kontrabassist und Sänger. Um 1870 spielte er im damaligen Eupener Instrumentalverein Kontrabaß; die Vereinschronik des hiesigen Traditionschores »Concordia« nennt ihn etwa um die gleiche Zeit als Sangesmitglied. Bei ihm kündigt sich somit eine bedeutende musikalische

Qualität an, die allen weiteren künstlerisch wirkenden Mitgliedern der Musikerfamilie Mommer eigen sein sollte, nämlich die Vielseitigkeit. Bei Robert Mommer bildeten die abwechslungsreiche Instrumental- und Gesangs- und die eigene Sängerstimme die so ungemein wichtige Basis für die Chorleitung.

Diese Berufung sollte nicht mehr lange auf sich warten lassen! 1872 folgte die »Concordia« einer Einladung zu einem Wettstreit in Verviers, von dem sie sehr erfolgreich zurückkehren konnte. An diesem Erfolg hatte auch Robert Mommer als junger Musiker einen nicht unbedeutenden Anteil. Er hatte sich nämlich als Vizedirigent für die schwierige Probenarbeit zur Verfügung gestellt. Die »Concordia« ehrte ihn damals mit einer bedruckten Seidenschleife. Die Vereinschronik der »Concordia« nennt Mommer in diesem Zusammenhang »einen in der Eupener Sangeswelt rühmlichst bekannten Herrn«.

Eines sollte man ebenfalls nicht vergessen. Die Zugehörigkeit zur »Concordia« ermöglichte dem jungen Musiker auch die ersten Kontakte zur Klosterkirche, zumal das Ensemble als Weiterführung des im Jahre 1839 gebildeten »Quartettvereins St. Marien« (Klosterkirche) wahrscheinlich bis 1876 oder 1877 den dortigen Gottesdienst verschönerte. Dies, sein gottergebenes und gutmütiges Wesen sowie später dann das Organistenamt an der Klosterkirche, werden später auf die Bildung des Marienchors an diesem ehrwürdigen Gotteshaus gewiß miteingewirkt haben.

Etwa um 1873 wird Robert Mommer ebenfalls die Chorleitung des Cäcilien-gesangsvereins Baelen angetragen, dem er über Jahrzehnte hinweg treu geblieben ist. Die Sänger dieses Chores überreichten ihm für seine Anfangserfolge einen silbernen Taktstock.

1880 übernahm Mommer den Eupener Handwerker-gesangsverein, einen alten Traditionschor, in dem es allerdings schon wenige Jahre später zu inneren Spannungen kam, aus denen dann der vom Marienchorgründer angeführte »MGV Liedertafel« erwuchs. Diesen leitete er dann fast ein Vierteljahrhundert

Hierdurch verpflichte ich mich das bisher von mir verwaltete Amt des Dirigenten des Handwerker-Gesangs-Vereins mit allen Rechten und Pflichten wahrzunehmen, namentlich die Leitung aller nötigen Proben zu übernehmen und das Wohl und Gedeihen des Vereins nach Kräften zu fördern.

Ich sehe hierbei von einer festen Besoldung ab und überlasse es dem Wohlwollen des Vereins, durch besonderen Beschluß alljährlich die Höhe der mir für meine Müheverwaltung zu gewährenden Remuneration zu bemessen.

Schon um die Einstellung Robert Mommers beim Handwerker-gesangsverein gab es einigen Wirbel; unser Auszug aus einem Flugblatt, das eine von zwei rivalisierenden Gruppen herausgab, beweist den Willen Mommers, die Wogen zu glätten

Zeitweilig übernahm der inzwischen vielbeschäftigte Musiklehrer nun ebenfalls die Stabführung des Harmonie-Musikvereins der Weserstadt; in Welkenraedt war er für die musikalischen Geschicke des dortigen GV Liederkranz verantwortlich.

Seine Frau Johanna muß wohl manchen Abend auf ihren Mann gewartet haben, bei der Vielzahl von Verpflichtungen stand gewiß fast täglich eine Probe an. Sie wird es im Interesse »der holden Kunst« recht gern getan haben, denn es wird berichtet, daß sie außerordentlich darauf bedacht war, die musikalische Präsenz der Familie Mommer überall zu gewährleisten. Dies sollte sich auch später bei ihren zahlreichen künstlerisch begabten Kindern — unter ihnen auch Willy (sen.) und Hubert — herausstellen. Als recht energisch auftretende Frau muß sie einen schönen Gegenpol zu ihrem eher als gutmütig und zurückhaltend beschriebenen Ehemann Robert gebildet haben.

Kehren wir jedoch zu Robert Mommers vielseitigem musikalischen Schaffen zurück. Im benachbarten Kettenis war es ihm vorbehalten, mit dem Liederkranz auf »Frau Musicas« Spuren zu wandern, und zwar über drei Jahrzehnte hinweg. Zum Ende seines Lebens nahm er dann noch beim Arbeitergesangverein Eupen und beim dortigen Männergesangverein den Taktstock in die Hand und natürlich — leider aber nur für kurze Zeit — beim Marienchor an der Klosterkirche, den er im Jahre 1905 gründete.

Neben seiner pädagogischen Tätigkeit als Gesanglehrer hatte er 17 Jahre lang das Amt eines Organisten in der Bergkapelle inne (die Familie wohnte zu dieser Zeit an der Judenstraße), später ging er in gleicher Funktion für 12 Jahre zur Marienkirche. Ab 1905 übernimmt sein talentierter Sohn August diese wichtige Aufgabe, zunächst in Vertretung des erkrankten Vaters und nach dessen Tod im offiziellen Auftrag des dortigen Kirchenrates.

Unternimmt man den Versuch, die künstlerische Bedeutung eines Robert Mommer zu werten, so drängt sich von vornherein die Bemerkung auf, daß dieser hochtalentiert und bescheidene Mensch die Musik nicht als Selbstzweck sah. Die »musica sacra« stellte er voll und ganz in den Dienst Gottes, aus christlich fundiertem Selbstverständnis seiner Aufgabe. Er trug jedoch auch ganz entscheidend dazu bei, die große Eupener Männerchortradition der letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts und des beginnenden 20. Jahrhunderts unermüdlich weit über die Grenzen seiner Vaterstadt hinauszutragen.

Sein schönstes Werk dürfte allerdings die Gründung des Eupener Marienchors bleiben, die an anderer Stelle entsprechend gewürdigt wird. Er leitete damit an der Klosterkirche eine kirchenmusikalische Entwicklung ein, die drei Generationen der Musikerfamilie Mommer auf mannigfaltige Weise mit vollem Einsatz vorantreiben würden. Vergessen wir letztendlich nicht, daß der musikalisch sehr

empfindsame Vater seinen Kindern – unter ihnen auch seinem Nachfolger Willy (sen.) – das nötige, erste künstlerische Rüstzeug mit auf den Lebensweg gab, wobei dem Durchsetzungsvermögen seiner Frau wahrscheinlich eine gleich große Bedeutung für die Zukunft der Kinder beizumessen ist.

Als Komponist schließlich ist Robert Mommer nach dem bisherigen Kenntnisstand nicht sehr stark in Erscheinung getreten. Von ihm sind ein »Adoro te« (im Archiv des Marienchors) und ein »Ave Maria« (anscheinend verschollen) bekannt.

Adoro te (Rob. Mommer)

A-do-ro te, o pa-nis coe-li ce, o Do-mi-ne, o Deus maxime

San-ctus, San-ctus, San-ctus si-ne fi-ne San-

Als einzige Komposition Mommers erhalten: das Adoro te (aufgeschrieben von seinem Enkel Willy Mommer jr.)

Robert Mommer war – wie sein Sohn und sein Enkel Willy Mommer sen. und jr. – ein rastlos schaffender Mensch. So ist es nicht verwunderlich, daß er ausgerechnet bei der Rückkehr von einer Probe in Kettenis einen Kleinbahnunfall erlitt, von dessen Folgen er sich später nicht mehr erholen sollte. Noch zu Lebzeiten des Vaters übernahm sein Sohn Willy im Herbst 1907 die Leitung des Marienchors und später seine anderen Chöre. Robert Mommer verstarb am 23. Dezember 1908 zu Eupen. Am zweiten Weihnachtstag wurde er unter großer Anteilnahme der Bevölkerung der Sängerstadt zur letzten Ruhe gebettet. Neun Chöre und ein Musikverein gaben ihm das letzte Geleit. Der Gemeinschaftschor sang am Grabe ein vierstimmiges »Miserere«. In der Eupener Bürger-Zeitung wurde ihm folgender »Lorbeerreis« – eine Auszeichnung, die man allen bedeutenden Bürgern zukommen ließ – gewunden, den wir hiernach wiedergeben:

Lorbeerreis

niedergelegt auf das Grab unseres achtbaren Mitbürgers

Herrn Robert Mommer.

Dein Liebermund so rein, hat leider ausgeklungen,
Begeistert Alt und Jung im trauten Sängerkreis;
Das Lied, das du gepflegt, so oft mit uns gesungen,
Es ist zu früh verstummt, geküßt das Edel-Meis.

Mit mancher Sängerschar zogst du nach Orten ferne
Zum heißen Sängerkampf, mit Mut und Siegesbewußt,
Du kehrtest heim voran mit strahlender Laterne,
Und Siegeszeichen blaß bedeckten deine Brust.

Dein Leben galt der Kunst in seltner Art und Weise,
Du warst in ihrem Dienst bis in die Nacht hinein,
Die edle Sangeskunst war deines Geistes Speise,
Nicht achtend Ungemach, nicht Glanz und Ehrenschein.

Denn ungemischte Freude, nicht das Los auf Erden,
Am wenigsten der Kunst sie reichlich ist bescheert;
Der größten Geistesmänner Wirken, Ruf und Werden,
Wird oft im Leben spät, oft gar nicht hier geehrt.

Wo Männer pflegen treu das Lied zu allen Zeiten,
Da keiner zu gedenken, jedes Sängers Pflicht;
Was er gelehrt, gelbt, muß suchen zu verbreiten
Die Nachwelt immerfort, solch Lied stets Rosen bricht.

Nun ruhe sanft in Gott am Ziele Deiner Tage,
Wo Nichts niemals stört der Sel'gen Harmonie,
Wer hier in Einklang brachte jede Stimmenlage,
Nimmt auch am Chore teil in Himmels Hierarchie!

Eupen, den 26. Dezember 1908.

Im Anschluß an die Würdigung seines Lebenswerkes war abschließend in einer Zeitung zu lesen: »Möge Willy Mommer, ein Zögling des Gregoriushauses, ihm ein tüchtiger Nachfolger werden«, — ein Wunsch, der bald schon in Erfüllung gehen sollte.

Willy Mommer (Vater) – (1880-1943)

Willy Mommer, am 1. August 1880 zu Eupen geboren, wuchs in einem musikalischen und kinderreichen Elternhause auf. Vater und Mutter, die beide Gitarre spielten, hatten sich beim Musizieren kennengelernt. Der glücklichen Ehe von Robert Mommer und Anna Maria Janclaes entsprossen zwölf Kinder, von denen die meisten ein beachtliches musikalisches Talent besaßen. Gesang und Instrumentalmusik spielten vermittels der Tätigkeit des Vaters und des Interesses der Mutter eine große Rolle. Wie weit die Musikliebe in der Familie gediehen war, werden wir später einem persönlichen Bericht des einzigen noch lebenden Mitglieds der Familie, des jetzigen Ehrendirigenten des Marienchors, Hubert Mommer, entnehmen können.

Der junge Willy wuchs jedenfalls unter der musischen Anleitung des Vaters und der energischen Hand der Mutter heran und erlernte sehr früh das Klavierspiel, das er mit 18 Jahren schon meisterlich beherrschte. Mit viel Weitblick sorgte vor allen Dingen die Mutter dafür, daß der talentierte Sohn am überregional bekannten Aachener Gregoriushaus studieren konnte. Die Familie nahm dieses – bei einer großen Kinderzahl – gewiß nicht kleine finanzielle Opfer im Interesse der musikalischen Zukunft des Sohnes gerne auf sich. Willy Mommer studierte in Aachen Harmonie- und Kompositionslehre.

Die Begegnung mit dem Aachener Domkapellmeister Franz Nekes (1844 - 1914), der dort Kompositionslehre unterrichtete, sollte für Mommers späteres Wirken als Tonschöpfer von bestimmender Bedeutung sein. Nekes, ein hervorragender Kirchenmusiker, war ein Anhänger des sogenannten »neupalestrinensischen Stils«, der um die Jahrhundertwende mehrere bedeutende Befürworter hatte und die Kirchenmusik auf ihre ursprünglichen Quellen zurückführen wollte. Dazu zählte der damalige Leiter des Gregoriushauses und spätere Bischof von Trier, Dr. Franz Rudolf Bornewasser. Diese Stilrichtung berief sich auf den großen, italienischen Meister des 16. Jahrhunderts Giovanni Pierluigi da Palestrina, nach seinem Heimatort benannt. Er hatte der Kirchenmusik auf Jahrhunderte hinaus richtungweisende Impulse gegeben. Seine Werke nahmen übrigens in allen Chören, die von einem Dirigenten der Musikerfamilie Mommer geleitet wurden, eine bevorzugte Stellung ein.

Dieses schicksalhafte Zusammentreffen war nicht nur für den jungen Mommer bedeutungsvoll, sondern längerfristig für die gesamte Entwicklung des Eupener

Marienchors und des daraus entstandenen Männerquartetts. Dies tritt vor allem in den Kompositionen religiöser Art von Willy Mommer sen. zutage, die ebenfalls einen nachhaltigen Eindruck auf das spätere, schöpferische Schaffen seines gleichnamigen Sohnes hinterließen. Die kammermusikalische Klangwelt, die den wuchtigen Tönen der Massenchöre gegenüberstand, sollte außerdem über Jahrzehnte hinweg die Chorauffassungen im Marienchor und Männerquartett prägen. Dabei war die Tradition für Willy Mommer Vater und Sohn kein beengendes Element, sondern eine Grundlage, zu der sich die Freude am Experiment gesellte.

Im Jahre 1902 bestand Willy Mommer sein Organisten- und Musiklehrer-examen am Gregoriushaus und trat kurz darauf seine erste Stelle in der Pfarre Himmelreich bei Düsseldorf an. Fünf Jahre lang konnte er hier die ersten praktischen musikalischen Erfahrungen sammeln: Der Weg für eine brillante Musikerkarriere schien geebnet, ihm wurde eine für einen jungen Musiker einmalige Chance geboten; er sollte als Organist an den St. Veitsdom nach Prag gehen. Alles kam jedoch anders, denn die Mutter rief den Sohn wegen der Krankheit des Vaters nach Eupen zurück, sie war der Auffassung, hier, in der Heimat, müsse sein musikalisches Betätigungsfeld liegen und nicht in der Ferne.

Herzensfrübling
Op. 10, No. 1
Willy Mommer

*Dem Eupener Männer-Gesang-Verein und seinem Erganz.
Herrn Rob. Mommer, persönlich gewidmet.*

Eine der frühesten Kompositionen Willy Mommers (sen.); er widmete sie dem Eupener Männergesangsverein und seinem Vater Robert

Direction: W. Hommer.

4. Stiftungsfest.

1. Frl. Marks	J. Gottlieb
2. a) Der Tempel da, Männerchor Hilfschor: 2 Tenor, 1 Bass, 1 Sopran	H. Krings
3. Marienlied, Männerchor	Beschermeier
4. Sei still, Bariton solo mit Harmoniumbegleitung	Joachim Raff
5. Lustspiel-Quartette	W. Bartel
6. a) Ave verum, Quartett Hilfschor: 11 Tenor, 1 Bass	I. Beifels
b) Die Besper, Quartett Hilfschor: 1 Tenor, 1 Bass, 1 Sopran, 1 Bass	I. v. Seethoven
7. Konzert-Polka	Wiedner
8. Das Geisliker, Tenor solo	• • •
9. Quartette	J. Strauß
10. Vergessen, Männerchor	Fr. Bouquet
11. Wintermärchen	• • •
12. Vater unser, Bariton solo mit Harmoniumbegleitung	C. Krebs
13. a) Jesu dulcis, Quartett Hilfschor: 1 Tenor, 1 Bass, 1 Sopran, 1 Bass	I. Pohl
b) Wigentied, Quartett Hilfschor: 1 Tenor, 1 Bass, 1 Sopran, 1 Bass	H. Bünigard
14. Panngelieb für den König	S. Strubel
15. Ave Maria, Solo für Tenor, Violine, Trompete und Harmonium	W. Mommer
16. a) Heimal, Männerchor Hilfschor: 1 Tenor, 1 Bass, 1 Sopran, 1 Bass	Beubner
b) An Deutschland, Männerchor mit Orchesterbegleitung Tenor, Violine, Violine, Bass, Bass, Bass	W. Mommer

16. Bundes-Marsch)
17. Couplet.
18. Dr. Eisenbart. Humorisches Gefühlspiel. Hub. Trubner
Personen:
Dr. Eisenbart. Schuber, Bauer.
Helen Wien, dessen Tochter. seine Gemahlin, Junfer.
Schubert, Hermann. Tochter, Hermann.
19. Puffstücke.
20. In der Herberge zur Friedensklaus. Humorisches Ensemble.
Personen:
Hermann, Maria, Frau. Frau, 3 Schwestern.
Joh. vonn Zeno. 1. Gast. Gasten.
Schubert, Hermann. Schuber, Trubner.

Belodramatisches Gemälde in 1 Aufzuge mit Gesang von Hugo Schüh.
Musik von Fr. Brandt.

Personen:		
Ulrichs Vater, Hirt.	Edw., Sohn	Walt., Gerichtsdiener
Zent, seine Tochter	Rechen, Schenkwirth	Mengedamm.
	Der Fährman.	

21. Galoppe.

© 1999 by John Wiley & Sons, Inc.

Aus recht nebensächlichen Gründen wurde nichts aus einer angestrebten Anstellung als Chorleiter an der Eupener Pfarre St. Nikolaus, der junge Mommer mußte dann mit einer für seine praktische Erfahrung zwar interessanten, aber trotzdem bescheidenen Anstellung in Walhorn vorliebnehmen. Etwa ein Jahr vor dem Tode seines Vaters Robert übernahm er im Herbst 1907 endgültig den Marienchor, später – wie bereits erwähnt – auch dessen andere Chöre. Nach seinem Studium in Aachen kam gerade mit der neuen Verpflichtung als Chorleiter des Marienchors für ihn die Zeit der Bewährung; eine Herausforderung, der er in den nachfolgenden Jahrzehnten mit genialem, musikalischem Können und großem Fingerspitzengefühl begegnete. Das musikalische Erbe, das er von seinem Vater übernommen hatte, forderte den vollen Einsatz seiner Person. Dem hohen Ziele wurde der menschlich sehr empfindsame junge Mommer mit unermüdlicher Arbeit gerecht.

So erwies er sich zugleich als profilierter Dirigent, als vorzüglicher Organist (sein Improvisationstalent wurde dabei anscheinend verkannt) und nicht zuletzt als wahrhaft genialer Komponist. Seine jahrzehntelange Tätigkeit als Chorleiter des Marienchors brauchen wir in diesem Rahmen nicht mehr ausführlich vorzustellen, sie ist aus der an anderer Stelle abgedruckten Vereinschronik ersichtlich. In ganz erstaunlicher Weise verstand er es, den Marienchor und seine Quartette zu vielen großen Erfolgen zu führen. Technische Perfektion und kammermusikalischer Klang lagen ihm dabei am Herzen. Er verfolgte dabei immer das Doppelziel »Gesang zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen«. So erfüllte der Marienchor treu seine Verpflichtungen im Bereich der »musica sacra«, vor allem an der Klosterkirche, trat aber ebenso unter Willy Mommers Impulsen immer wieder bei weltlichen Anlässen an.

Willy Mommer erteilte außerdem Klavierunterricht und sorgte für die musikalische Ausbildung seines äußerst begabten Bruders Hubert. In ihm fand er in den Jahren und Jahrzehnten danach stets einen bereitwilligen Helfer am Dirigentenpult und an der Orgel.

Zur Fahnenweihe des Marienchors im Jahre 1911 finden wir die ersten größeren Kompositionen des jungen Meisters. »Ave Maria« und »Sanctus« waren Pflichtwerke anlässlich eines mit den Festlichkeiten verbundenen internationalen Wettstreits. Willy Mommer sen. entwickelte sich mehr und mehr zu einem großen Chorspezialisten. Der Erste Weltkrieg gebot diesem Aufwärtsstreben Einhalt, obwohl Willy Mommer – wie sein Bruder Hubert – von einem Fronteinsatz verschont blieb. Hier zeigte sich jedoch erstmals, daß die Gesundheit des Komponisten nicht die beste war.

Sonntag den 6. August 1911, morgens 8 Uhr
Versammlung der aktiven und inaktiven Mitglieder, sowie der
eingeladenen Vereine im **Hotel Joh. Bosten**, Haasstraße, zur
Beteiligung am **Festzuge** nach der Klosterkirche zur **Bei-
wohnung des feierlichen Hochamtes nebst Fahnenweihe.**

Daselbst Vortrag des festgebenden Vereins:
Missa in honorem St. Caeciliae
für vierstimmigen Männerchor mit Orgelbegleitung
comp. von Bruno Stein.
Preisgekrönt von der Königlichen Akademie Philharmonika
zu Bologna.

Sonntag den 6. August 1911, morgens 11¼ Uhr
im großen **Tonnar'schen** Saale

Wettstreit der Solo-Quartette.

- | | |
|--|--------------|
| 1. Mannen Kwartet Gebroeders Prins | Zaandam. |
| 2. Solo-Quartett „Orpheus“ | Essen. |
| 3. Lyrisches Solo-Quartett | Krefeld. |
| 4. Musis sacrum | Roermond. |
| 5. Solo-Quartett | Raeren. |
| 6. Solo-Quartett „Loreley“ | Alsdori. |
| 7. Residentie Kwartet | Den Haag. |
| 8. Niederländisches Solo-Quartett | M.-Gladbach. |
| 9. Solo-Quartett „Beethoven“ | Essen-West. |

Nachmittags 3 Uhr im **Hotel Koch Nachf.**

Wettstreit der Doppelquartette.

- | | |
|--|-------------|
| 1. Doppel-Quartet | Baelen. |
| 2. Maastrichter Dubbel-Kwartet | Maastricht. |
| 3. Dubbel-Kwartet „Köninklijke Zangvereniging“ | Roermond. |
| 4. Haagener Dubbel-Kwartet | Den Haag. |
| 5. Doppel-Quartett | Solingen. |
| 6. Schubert's Doppel-Quartett | Essen. |
| 7. Doppel-Quartett „Apollo“ | Düsseldorf. |

NB. Nach jedem Klassensingen Proklamation der Preise

Eintrittspreise:

Samstag den 5. August à Person Mark 0.50.
Sonntag, den 6. August zu jedem einzelnen Wettsingen Mk. 0.75,
Passepartout, gültig für sämtliche Veranstaltungen Mark 2.50.
— An der Kasse erhöhte Preise. —

Nach den Schrecken des Krieges, aus dem viele Menschen auch unserer Heimat nicht mehr zurückkehrten, gab es in den meisten Vereinen einen neuen Aufschwung.

Das Jahr 1920 wurde zu einem wahren Meilenstein in Willy Mommers Leben. Im Juni schloß er mit der um 16 Jahre jüngeren, kunstverständigen Klara Peters aus Herbesthal den Bund fürs Leben; der glücklichen Ehe entsprossen drei Kinder.

Neben seiner Anstellung als Musiklehrer an der Mädchenschule Heidberg – dort war er bis 1940 tätig – erging im August 1920 die Berufung zum Organisten und Chorleiter des Kirchenchors Cäcilia St. Josef Eupen an ihn.

Für den nun Vierzigjährigen begann damit die fruchtbarste Zeit seines künstlerischen Wirkens. Neben dem Marienchor stand ihm in der Unterstadt ein vollwertiges, größeres Ensemble zur Verfügung, das er des öfteren durch den Damenchor der Jungfrauen-Kongregation zu einem gemischten Chor erweiterte. Bei festlichen Anlässen standen ihm mehr als hundert Sängerinnen und Sänger zur Verfügung. Außerdem gab es großartige Konzertveranstaltungen mit Chor, Orchester und überregional bekannten Solisten, wie es sie in der Sängerstadt Eupen zuvor in dieser Güte noch nicht gegeben hatte. Willy Mommer leitete damit ebenfalls eine Tradition ein, die noch in unseren Tagen das Eupener Kulturleben prägt. Es wird wohl kaum Orte von der Größe und Bedeutung Eupens geben, in denen in den letzten fünfzig Jahren so viele außergewöhnlich hochstehende Konzertereignisse – von den verschiedensten Organisationen ausgerichtet – stattfanden wie in unserer Vaterstadt. Dies ist nicht zuletzt ein Verdienst von Willy Mommer sen. und jr.

In seine Schaffenszeit an St. Josef fallen auch Willy Mommers bedeutendste geistliche Werke, die meisten für vierstimmigen Männerchor, andere für achtstimmigen Männerchor, wieder andere für gemischten Chor gesetzt. Besonders bei den Werken für Männerchor ist seine Anlehnung an den großen Palestrina deutlich spürbar. Obwohl wir im Rahmen dieser Abhandlung nicht alle der rund 60 Werke Mommers aufzählen können, so seien doch die wichtigsten angeführt. Von den Werken religiöser Prägung wären zu nennen: Ave Maria – Ave Regina Coelorum – Coeli Enarrant – Dominus Regnavit – Gloria in Excelsis Deo – Hodie Christus natus est – Jesu dulcis Memoria – Jubilate – Justorum Animae – Laudate Dominum – Magnificat – Miserere – O bone Jesu – O Salutaris Hostia – Pange Lingua – Requiem – Tantum Ergo – Terra Tremuit – Tu es Petrus.

Auch schrieb er viele – heute meist vergessene – weltliche Lieder, die er zum Teil im »Eigenverlag Willy Mommer zu Eupen« veröffentlichte. Nur einige Titel

Cœli enarrant *H. Hammer Op. 24. 92*

Quartetto *♩ = 88-92*

mf Cœ-li e. na. rant, cœ-li e. na. rant glo. ri. a De-

mf Cœ. li. e. na. rant, cœ. li. e. na. rant glo. ri. a De:

f i glo. ri. a, glo. ri. a, *rit.* *f* glo. ri. a De. - i

f i glo. ri. a, glo. ri. a, *rit.* *f* glo. ri. a De. i

mf *legato et tenuto* et o. — po. ra

a tempo *♩ = 80-84* et o. — po. ra, et o. — po. ra

mf et o. — po. ra ma. re. um e. jus, v. po. ra

a tempo

Die Tempobezeichnung ist nicht bindend

seien in Erinnerung gerufen: Abend im Walde – Der kleine Heinz – Der sterbende Soldat (nach Liliencron) – Gott segne das edle Handwerk – Hab Sonne im Herzen – Herzensfrühling – Im Maien – 's Lieserl – Wildröslein.

Der erfolgreiche Musiker bewies in diesen Jahren auch sein großes Organisationstalent. Im Herbst 1925 veranstaltete er zum 20jährigen Jubiläum des Marienchors einen großen Wettbewerb für Solisten, Solo- und Doppelquartette, zu dem allein vier eigene Kompositionen als Pflichtwerke gehörten. Das Lyrische Soloquartett – ein richtungsweisendes Ensemble Eupener Quartettkunst – aus dem Jahre 1909 mit Robert Mommer Sohn (dem Bruder des Dirigenten), Hubert Wertz Sohn, Edmund Plumanns und Simon Willems war inzwischen zu einem Doppelquartett geworden, dem neben den vorgenannten Josef Stoffels, Jacob Dericum, Alfons Sistench und Heinrich Godesar angehörten.

Als erfahrener Chorleiter, und durch die äußerst bejahende Reaktion des Publikums bestärkt, erkannte Mommer mit musikalischem Sachverstand die einmalige Chance und gründete im Jahre 1926 das Eupener Männerquartett, das zumindest in den Anfangsjahren immer noch dem Marienchor zugehörte. Mit diesem herrlichen, musikalischen Instrument, dem anfangs zwölf Spitzensänger angehörten, trat Mommer einen steil ansteigenden Siegeszug im In- und Ausland an. Hier erwies sich erneut, was wir schon eingangs darlegten: Der feine kammermusikalische Klang eines kleineren Vokalensembles lag Mommer und seinen stilistischen und technischen Auffassungen ganz besonders. Diesen routinierten Klangkörper konnte er vom feinsten Pianissimo bis hin zum kräftigen, aber immer noch gepflegten Forte nutzen, wie zahlreiche Berichte aus dieser Zeit es belegen. Aus dieser – dem Männerquartett – so eigenen Klangwelt konnte nach dem Zweiten Weltkrieg auch Willy Mommer junior schöpfen.

Es ist nicht Gegenstand dieser Zeilen, auf die weitere Entwicklung des Eupener Männerquartetts einzugehen. Dies ist in einer Festschrift anlässlich des 50jährigen Bestehens dieses Chores im Jahre 1976 ausführlich beschrieben worden.

Wenden wir uns hingegen wieder dem Musiker Willy Mommer zu. Zu dieser Zeit führte dieser übrigens einen Musikalienhandel in der Gospertstraße. Eine Arbeitsüberlastung in seinen mannigfaltigen Betätigungsfeldern führte im Jahre 1930 zu einem gesundheitlichen Zusammenbruch. Zu seinen Verpflichtungen gehörte auch der Musikunterricht am Heidberg-Lyzeum; dort leitete er außerdem einen von ihm gegründeten Mädchenchor. Trotz der angegriffenen Gesundheit konnte der damals Fünfzigjährige noch im selben Jahr mit dem Marienchor einen großartigen, internationalen Gesangwettbewerb aufziehen, der in die Chronik der Sängerstadt Eupen mit goldenen Buchstaben eingetragen werden muß. Ein

Musikdirektor und Komponist
Willy Mommer

Organist an St. Joseph in Eupen

Musik- und Gesanglehrer an der
höh. Töcherschule (Hildegardisschule)

Inhaber der goldenen Medaille
der Königin Wilhelmine von Holland,
des Königs Albert von Belgien,
der französischen Republik
usw.

Preisrichter im In- und Ausland

**Gesang-, Klavier-, Violin-
und Harmonielehre**

Konservatorischer Lehrgang

* * *

Spezialhaus für Musikinstrumente aller Art

P I A N O S

Grammophone, Violinen, Mandolinen

Bezugsquelle aller Musikalien
sowie Männer- u. gem. Chöre

Alleinverkauf der weltbekannten
Ernephon-Musik-Apparate

Haasstrasse 46

Gospertstrasse 91



derartiges musikalisches Ereignis hatte Eupen noch nicht erlebt, Gleichartiges wurde seitdem nicht mehr verwirklicht. 34 Chöre, Quartette und Doppelquartette aus dem In- und Ausland fanden sich anlässlich des 25jährigen Bestehens des Marienchors in Eupen ein. Diejenigen, die diesen Wettstreit miterleben durften, sprechen heute noch mit Begeisterung davon.

Jahrzehntelanges unermüdliches Schaffen, als Komponist, Chorleiter mehrerer Vereine und Organist, Organisator und Musiklehrer, verbunden mit mancher seelischen Spannung, all' dem war ein so sensibler Mensch wie Willy Mommer nicht gewachsen. Aus einem dieser äußeren Konflikte heraus legte Mommer im Jahre 1931 sein Amt als Chorleiter von Cäcilia St. Josef nieder, blieb jedoch weiterhin Organist. Wie der große Kenner der Musikerfamilie, Karl Janssen-Hauzeur, berichtet, hätte es damals nur eines Einlenkens des Präses bedurft, um eine glückliche Lösung herbeizuführen. Aber es gibt genügend Beispiele anderer unverstandener Komponisten, die an den menschlichen Unzulänglichkeiten, die andere ihnen in den Weg stellten, zerbrachen. Ein Jahr später verließ Willy Mommer endgültig die Unterstädter Pfarrgemeinde, der er durch sein Talent als Orgel Improvisator und durch seine großartige Chorarbeit so vieles gegeben hatte. Heute noch lebt gerade in der Unterstadt das Gedenken an ihn ganz besonders weiter. Willy Mommer löste dann seinen Bruder Hubert als Organist an der Klosterkirche ab.

Mit »seinem« Männerquartett unternahm Mommer noch einige erfolgreiche Reisen. Den Marienchor führte er noch zu manchem Höhepunkt. Leider machte ihm seine Gesundheit nun mehr und mehr zu schaffen, sein Bruder Hubert mußte ihn wiederholt bei den Chören oder an der Orgel ersetzen. Willy Mommer sen. beschränkte seine Tätigkeit auf den Musikunterricht und auf die Unterweisung seines talentierten, gleichnamigen Sohnes, der sich schon in jungen Jahren zu einem vorzüglichen Pianisten entwickelte.

Als der Zweite Weltkrieg über unsere Gegend hereinbrach, hatte Mommer seine Tätigkeit auf ein Mindestmaß beschränken müssen. Die letzten drei Jahre seines Lebens verbrachte er bei zunehmender Krankheit und gottergeben an der Seite seiner Frau, die ihn liebevoll pflegte. Nach langem Siechtum verschied Willy Mommer am 10. Juni 1943. Bei strömendem Regen und unter Teilnahme einer riesigen Trauergemeinde, die von Hunderten Sängern angeführt wurde, trug man einen der bedeutendsten Künstler, den Eupen je gehabt hat, zu Grabe. Erst in diesem Augenblick wird mancher, der ihm zu seinen Lebzeiten nicht so wohlwollend gegenüber stand, erkannt haben, welch große Lücke sein Dahingehen für das musikalische Leben hinterließ. Schon ein Jahr später, am 18. Juni 1944, richteten Hubert Mommer, Jean Arends und Karl Janssen-Hauzeur in der überfüllten Klosterkirche das erste Gedächtniskonzert aus, an der Stätte, wo

Willy Mommer jahrzehntelang mit dem Marienchor im Dienste der »musica sacra« gestanden hatte.

Heute, fast vierzig Jahre nach seinem Tode, können wir aus einer gewissen Distanz versuchen, die künstlerische Wertung dieses unverdrossen schaffenden und ständig nach Vollkommenheit ringenden Menschen vorzunehmen. Willy Mommer sen. war zeifellos der eminenteste Kirchenmusiker, den der weitere Eupener Raum jemals besessen hat. Von seinen Kompositionen ist manches in Vergessenheit geraten, er lebt jedoch heute noch in den Chören fort, die er einmal leitete.

Auch andere Vokalgruppen nahmen seine Meisterwerke in ihrem Repertoire auf, weil darunter viele von herrlicher Melodik und — gerade im geistlichen Bereich — von inbrünstiger Religiösität geprägt sind. Diese Werke von zeitloser Schönheit haben ihn überlebt und sind in den achtziger Jahren unseres Jahrhunderts noch immer aktuell. Mögen sie gerade wegen ihrer tiefen Menschlichkeit und Überzeugung niemals in Vergessenheit geraten. Dies sollten die Chöre beherzigen, die unter seiner sachkundigen Leitung gestanden haben, denn Mommer war ein Chorspezialist par excellence, er kannte die Möglichkeiten — aber auch die Grenzen der schönsten aller Instrumente — der menschlichen Stimme. Vergessen wir abschließend nicht seine große Begabung als Pianist und für die Improvisation an der Orgel. Chorwesen und Instrumentalmusik waren dem Sproß einer musikalischen Familie gleichermaßen vertraut. Den Aufstieg seines hochbegabten Sohnes konnte er leider nicht mehr miterleben...

Willy Mommer (Sohn) (1921-1972)

Es gibt unerwartete Ereignisse, die dem Leben eines Menschen eine nicht geplante Ausrichtung geben können. Der Zufall hat es gewollt, daß Willy Mommer junior kurz nach den Schrecken des Zweiten Weltkrieges Interesse für den Chorgesang fand. Sein Onkel Hubert Mommer, der damals die Leitung des Marienchors innehatte, mußte mit einer Lungenentzündung für längere Zeit das Bett hüten, und so war es dem Neffen vorbehalten, diese »Institution« Eupener Sangeskunst im Jahre 1947 zu übernehmen.

Eigentlich wollte Willy Mommer junior Konzertpianist und Orchesterdirigent werden. Seine gesamte musikalische Ausbildung zielte darauf ab. Am 12. Dezember 1921 war er zu Eupen geboren worden. Als kleiner Junge erlebte er die fruchtbarste Schaffenszeit seines Vaters mit. Kaum war er ABC-Schütze, da erteilte der Vater ihm bereits die erste Klavierstunde. Der Knabe legte ein angeborenes musikalisches Talent an den Tag. Sein Vater, der begabte Kirchenmusiker Willy Mommer senior, verlangte viel von ihm, er wußte aus eigener Erfahrung, wie hart das Brot des Künstlers zu verdienen ist und wie wichtig eine solide Grundausbildung für den Jungen war. So forderte und mahnte er unentwegt. Als der Sohn etwas älter war, mußte er täglich mehrere Stunden üben. Kennzeichnend für das Talent und den eisernen Willen des jungen Pianisten ist folgende Begebenheit. Während der Vater bettlägerig war, konnte er sich dem Jungen nicht im gleichen Maße widmen wie zuvor. Willy jr. studierte daraufhin ganz alleine den großartigen Klaviersatz der zweiten Rapsodie g-Moll von Johannes Brahms ein. Als Überraschung spielte er sie dem Vater voller Stolz vor. Dieser meinte: »Wenn du sie auswendig spielst, bekommst du 50 F« (schon recht viel Geld für die damalige Zeit). Es dauerte nur wenige Tage und schon interpretierte der talentierte Junge das Werk ohne Notenblatt. Es konnte in diesen Jahren ebenfalls geschehen, daß der Vater (die Familie wohnte in der Gospertstraße) den Sohn vom benachbarten »Fußballplatz« vor der Werthkapelle wegholte und ihn mit eiserner Hand ans Klavier zurückbeordnete. Willy Mommer fand jedenfalls in seiner Ideenwelt das große Verständnis seiner kunstsinnigen Mutter.

Willy Mommer jr., der das Eupener Kolleg besuchte, erhielt von der Lütticher Musiklehrerin Dehun-Delacroix Unterricht. Sie war eine der fähigsten belgischen Pianistinnen der damaligen Zeit und lehrte den jungen Mann das Klavierspiel, Harmonie- und Kompositionslehre. Sie war von seinen Fähigkeiten überzeugt und bereitete den jungen Pianisten auf internationale Wettstreite vor. Dann kam Willy Mommers erster öffentlicher Auftritt in Eupen, und zwar am 13. März 1938 anläßlich einer Veranstaltung des Marienchors.

sich die Sänger zu sehr ausgegeben mußten. Als Gesamtleitung muß man jedoch die Darbietungen des Mariendorfes voll und ganz anerkennen.

Als Einlage und zur Abwechslung spielte Herr Willy Mommer jr., ein Sohn des Chorleiters, den ersten Satz aus der „Sonate pathétique“ von Beethoven sowie eine Etüde von Cerny und eine Zugabe. Der jugendliche Klavierspieler zeigte ein hervorragendes technisches Können und eine schöne Einfühlung. Das Publikum dankte auch ihm bereitwilligst für seine Darbietungen.

Der „Clou“ des Abends war natürlich das Auftreten der

*Auszug aus den »Eupener Nachrichten« vom 15. März
1938*

Bald schon verschlechterte sich in Europa die allgemeine politische Lage, der Krieg brach aus. Nach der Einverleibung der Kantone Eupen-Malmedy-St. Vith setzte Willy Mommer seine Klavierstudien bei dem bekannten Aachener Professor Nelting fort. Im Oktober 1940 wurde der 18jährige Abiturient zum Arbeitsdienst eingezogen. Die damalige politische Obrigkeit hatte dem Führer diese Abiturklasse »als Geschenk« präsentiert. Die jungen Leute erhielten das Versprechen, nach drei Monaten das Studium fortsetzen zu können. Daraus wurde natürlich nichts; bald darauf wurden sie zum Wehrdienst verpflichtet. So zerschlugen sich auch Willy Mommers Pläne, neben der Musik noch Germanistik zu studieren. Zeit seines Lebens war Mommer übrigens ein vorzüglicher Kenner der deutschen (und der französischen) Literatur. Wie wir später noch feststellen werden, vertonte er in seinen Solo- und Chorliedern zahlreiche Gedichte großer deutscher Dichter.

Während des Krieges war Mommer zunächst in Köln stationiert, wo er Gelegenheit zum Besuch der Musikhochschule hatte. In der Kaserne gab er eine Reihe von Klavierrezitalen und verbrachte seine Freizeit mit dem Musikstudium.

In diese Zeit fällt wieder einer jener Zufälle, die wir bereits eingangs erwähnten. Mommer war wie viele seiner Kameraden für den Fronteinsatz bestimmt worden. Kurz vor der Abfahrt des Zuges holte ihn einer seiner Vorgesetzten vom Bahnsteig zurück: Er sollte wegen seiner (vom Klavierspiel herrührenden) Fingerfertigkeit als Funker eingesetzt werden. Vielleicht rettete die Musik ihm damals das Leben.

Einige Monate später wurde Mommer dann nach Berlin versetzt, wo er unter Professor Erdmann seine pianistischen Kenntnisse noch ausbauen konnte. In der ehemaligen Reichshauptstadt blieb er bis kurz vor Ende des Krieges, später konnte er dann nach Bayern flüchten. Während des Krieges waren sein Vater und

seine Schwester gestorben. Für das erste Willy-Mommer-Gedächtniskonzert am 18. Juni 1944 in der Eupener Klosterkirche hatte er Heimaturlaub bekommen; in der mit Soldaten und Zivilisten überfüllten Kirche begleitete er die Sänger des Marienchors und aus befreundeten Vereinen. Die Tradition der Gedächtniskonzerte führte Willy Mommer nach dem Zweiten Weltkrieg fort. Sie ist bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben. Ein unerbittliches Schicksal hat es gewollt, daß sie sich heutzutage auf Willy Mommer Vater und Sohn beziehen.

Willy Mommer wurde schon kurz nach dem Krieg als Sprachen- oder Musiklehrer am Eupener Kolleg und am Heidberg-Lyzeum angestellt. An diesen Schulen gründete er den Knabenchor des Kollegs bzw. führte den Mädchenchor des Heidberg-Lyzeums weiter. Viele junge Menschen des Eupener Raumes haben aktiv mitgewirkt in diesen Chören, die Willy Mommer genauso am Herzen lagen wie die »großen Chöre«. Mommer hatte damals eine für die Sängerstadt Eupen bedeutende musikpädagogische Initiative ergriffen: Er wollte Kinder und Jugendliche über den Gesang an die herrliche und vielfältige Empfindungswelt der Musik heranführen. Diese Chöre waren in den Jahrzehnten danach aus den Aktivitäten und festlichen Anlässen der Schule sowie aus dem kulturellen Leben Eupens nicht mehr wegzudenken. Neben der Einbeziehung der Musik in die Preisverteilung und andere feierliche Ereignisse wirkten diese Jugendchöre des öfteren bei großen Konzertaufführungen mit.

Am Beispiel des Knabenchors sei dargelegt, welche Bedeutung Willy Mommer der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen beimaß. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Knabenchors schrieb er zu Ostern 1957: »Es gibt wohl kaum eine menschliche Stimme, die alle Empfindungen so spontan, so ehrlich zu vermitteln weiß, wie die Knabenstimme. Ihr weicher und doch kräftiger Klang, ihr zartes und doch ausdrucksvolles Vibrieren verleiht dem Gesang eine persönliche Note, die in ihrer Schönheit unvergleichlich ist!« So wurden beispielsweise von 1946 bis 1956 im Knabenchor nicht weniger als 218 Sänger im Chorgesang unterrichtet. »Diese Zahl würde ausreichen, um den Sängernachwuchs Eupens auf einige Jahrzehnte hinaus zu sichern«, meinte Mommer damals. Und er behielt in gewissem Maße recht, denn viele seiner ehemaligen Sänger im Knabenchor fanden sich später in seinen Männerchören wieder. Erinnern wir abschließend nochmals an die auch vom künstlerischen her glanzvollen Preisverteilungen jener Jahre mit prächtigen Aufführungen von Singspielen und Opern.

Mommer war ab 1960 Musiklehrer an der Städtischen Technischen Schule und gründete dort ebenfalls einen Jungenchor; später unterwies er an der Katholischen Normalschule Eupen angehende Pädagogen.

Kehren wir nun jedoch zu Mommers Wirken an der Spitze verschiedener Erwachsenenchöre zurück.

Dem Gedächtnis meines Vaters und meiner Schwester Else gewidmet

Missa - Regina coeli - Willy Mommer jr.

Kyrie eleison

lento

mp Kyrie eleison mf Kyrie eleison Kyrie e

Adagio ma non troppo

pp Kyrie eleison

mf Christe eleison

pp Christe

pp Christe eleison

fp Christe eleison

1947 übernahm er – zu dieser Zeit 26jährig – die Leitung des Eupener Marienchors. Chorinterne Schwierigkeiten gestalteten die ersten Jahre seines Schaffens recht anstrengend, etwa ab 1955 zeichnete sich jedoch eine steil aufwärtsverlaufende Linie ab. Ein Vierteljahrhundert lang war Willy Mommer die Seele dieses Chors, dem er seine musikalischen Ideen vermittelte und den er zu unzähligen großen Erfolgen führte. »Marienchor« und »Männerquartett« leiteten somit unter Mommers Stabführung eine Wiedergeburt der großen Eupener Männerchortradition ein. Es ginge über den Rahmen dieses Beitrags hinaus, würden wir alle äußeren Anlässe aus der Vereinsgeschichte nochmals hier anführen. Aus der Vereinschronik scheinen uns diese schon hinreichend bekannt. Wir wollen uns hingegen der Bedeutung Willy Mommers für die Entwicklung des Eupener und des ostbelgischen Chorlebens nach dem Zweiten Weltkrieg zuwenden. Seine bedeutende Rolle wollen wir hier mit Nachdruck in den Mittelpunkt stellen.

Von seinem Vater hatte er gelernt, daß man sich durch die althergebrachten musikalischen Überlieferungen auf künstlerischer Ebene nicht einengen lassen darf. Im Chorwesen räumte Willy Mommer von vornherein unerbittlich mit den »Liedertafeleien« und den »Silchereien« (das liegt übrigens nicht am Komponisten, sondern an der Interpretation) auf. Er war vor allem ein Sängerdirekt, er kannte die menschliche Stimme und konnte jedem seiner Sänger Werkauszüge vorsingen.

Wer Willy Mommer gekannt hat, kann bestätigen, daß es nicht immer einfach war, mit ihm auszukommen. Aber das, was er von anderen forderte, hatte er sich vorher schon selbst auferlegt. Obwohl er von seinem Vater die Sensibilität des Künstlers mitbekommen hatte, so gesellte sich bei ihm ein unwahrscheinlich starkes Durchsetzungsvermögen dazu.

»Seinen« Männerchor sah er als ein stimmlich wohlausgewogenes und anpassungsfähiges Vokalensemble, der Chor mußte in technischer und stilistischer Hinsicht hohen Ansprüchen gerecht werden und musikalische Einfühlsamkeit unter Beweis stellen.

Sehr aufschlußreich sind hierzu die nachfolgenden Zeilen, die er selbst einmal zur Frage der Qualität eines Männerchors schrieb. Es heißt dort: »Dem Männerchor – die wohl umstrittenste Art des Gemeinschaftsgesanges – stehen die reichsten Mittel an Ausdruck und Form zur Verfügung. Allerdings ist der Weg zur Spitze im Männerchorgesang ein mühseliger und schwerer, denn die musikalische Disziplin stellt sich hier als die vornehmste Forderung. Nur ein zu letzter stimmlicher Kontrolle bereiter Chor kann aber diese Forderung erfüllen, und so ist es denn auch nicht verwunderlich, daß gerade im Männerchorgesang die mittelmäßigen Chöre gegenüber den kultivierten Gemeinschaften in

Acte Premier

Scène Première

Gilles (Mezzo)

Andante con moto

Mezzo

Joli Gilles

Opéra Comique en deux actes

Musique Gilly McCommes

Gilles

mp

Tes ci le ma tin, la yire a chan-té, An no

mp

Gilles

mf

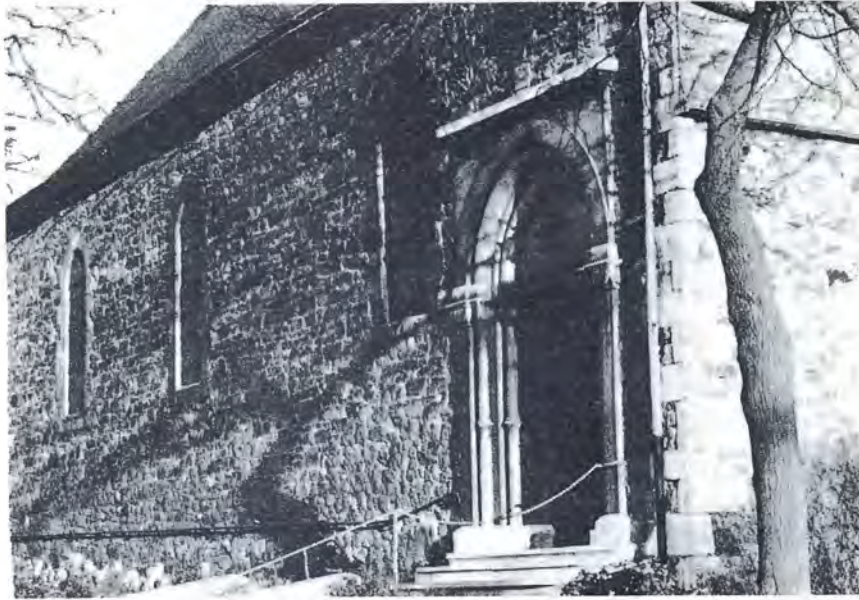
gant un feu, j'ai di... te. Tes ci le ma tin, rei. ci le ma tin, la



Robert Mommer



Diesen Taktstock (mit Silbereinsatz) schenkten die Sänger des Kirchenchors »Cecilia« Baelen ihrem Dirigenten Robert Mommer im Jahre 1873



An der Bergkapelle wirkte Robert Mommer 17 Jahre lang als Organist, auch heute noch ist diese schmutze Kapelle mit dem Marienchor eng verbunden: regelmäßig finden dort beispielsweise die Rundfunkaufnahmen des Chores statt.



Der Grabstein Robert Mommers auf dem Eupener Friedhof. Im oberen Teil ist eine weiße Marmorplatte eingelassen, die die Heilige Cäcilia an der Orgel zeigt. Der Grabstein wurde übrigens von dem bekannten Eupener Bildhauer Christian Stüttgen ausgeführt.



Die Vereinsfahne des Kgl. MGV Marienchors



Das Jubelfest des Kgl. MG V Marienchors ist auch ein Fest der Jubilare: 1. Reihe, von links nach rechts: Leo Hans, Hubert Mommer, Heinrich Chantraine; mittlere Reihe, v.l.n.r.: Ferdi Cremer, Ernst Brauer, Hermann Piel; hintere Reihe, v.l.n.r.: Erich Egyptien, Herbert Egyptien, Peter Vandebeek, Helmut Brüll.

erdrückender Überzahl stehen. Singe, wie du sprichst: So heißt das Grundmotiv des Sängers! Anwendung findet es gewiß nicht in den meisten Chören, und das ist eben schade. Diese Tatsache hat nämlich dem Männerchor im Laufe der Jahre erheblichen Abbruch getan . . .«

Den Weg zur Spitze schaffte Mommer u.a. mit dem Marienchor, für den er immer wieder ein angepaßtes Repertoire auswählte, das er mit seinen eigenen Kompositionen und Bearbeitungen und jenen seines Vaters anreicherte. Die Meisterwerke der Renaissance, das klassische Chorlied, das Lied der Romantik, zeitgenössische Kompositionen und natürlich die unzähligen deutschen und ausländischen Volkslieder, das waren Konzertprogramme, mit denen Willy Mommer den Marienchor von einem schönen Gelingen zum anderen führte und die wir nicht alle im einzelnen anführen können. Unvergessen sind auch die vielen großen Konzertaufführungen in Zusammenarbeit mit anderen Chören mit namhaften Solisten und Orchestern. Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen runden dieses Gesamtbild ab, das ebenfalls unvollständig wäre, wenn man die menschliche und soziale Dimension seines Wirkens beim Marienchor wie in anderen Chören nicht erwähnen würde. Willy Mommer hatte zu jedem Sänger ein persönliches und freundschaftliches Verhältnis und maß der Kameradschaft und der Geselligkeit im Kreise der Chormitglieder eine große Bedeutung zu.

Von großer Freundschaft sind auch seit jeher die Beziehungen geprägt, die den Marienchor mit dem Eupener Männerquartett verbinden. Dies ist weder allein auf vereinsgeschichtliche Umstände zurückzuführen (das Männerquartett entstand aus dem Marienchor), noch ausschließlich auf die Tatsache, daß Willy Mommer, Vater und Sohn, jeweils beide Chöre über viele Jahre gleichzeitig dirigierten, sondern ebenfalls auf die Doppelmitgliedschaft vieler Sänger.

Das Männerquartett war das zweite große verpflichtende Erbe, das Willy Mommer von seinem Vater übernommen hatte, und zwar, wie den Marienchor, kurz nach dem Zweiten Weltkrieg. Hier wie dort strebte Mommer vollendeten Chorgesang an; in unermüdlichen Probearbeiten und in der Bewährung Hunderter Konzerte bildete er diese Chorgruppen zu ganz herausragenden Vokalensembles kammermusikalischer Prägung heran. War er mit dem Marienchor eher im regionalen Bereich tätig, so konzentrierte sich seine Arbeit beim Männerquartett auf landesweite und internationale Verpflichtungen und Wettstreite. Das Männerquartett wurde somit zum musikalischen Botschafter einer ganzen Gegend, ja unseres Landes in vielen Ländern Europas. Hunderte ergreifende kirchenmusikalische Konzerte, ebenso viele »weltliche« Auftritte, Schallplatten-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen, die vielen Auslandsreisen zur Schweiz, nach Deutschland, Luxemburg, Frankreich, Italien, Jugoslawien,

Portugal, Norwegen, Dänemark, England und in die Niederlande: Das Männerquartett trug den Namen der Sängerstadt Eupen in alle Welt. Den wohl größten Erfolg der Männerquartetts Geschichte brachte das italienische Arezzo. Hier gehörten Mommer und seine Sänger in den fünfziger und sechziger Jahren dreimal zu den ersten Preisträgern, eine Leistung, die bis dahin kein Ensemble der Welt zustande gebracht hatte. Die uns zur Verfügung stehenden Zeilen erlauben es leider nicht, ausführlich auf die von Mommer angeführte und steil aufwärts gehende Entwicklung dieses Klassechores einzugehen. Wir verweisen hier auf die Festschrift des National-Vokalensembles Willy Mommer (KME) anlässlich ihres 50jährigen Bestehens im Jahre 1976.

Zum Hundertjährigen des Cäcilien gesangvereins Sankt Nikolaus wurde Willy Mommer im Jahre 1950 mit der gesanglichen Gestaltung der Feiern beauftragt. Unvergesslich sind bis auf den heutigen Tag die Aufführungen des Oratoriums »Judas Makkabäus« von Händel mit dem Cäcilien gesangverein, dem Knabenchor des Kollegs, dem Mädchenchor des Heidberg-Lyzeums, einem Damenchor und dem Orchester des Lütticher Konservatoriums, weit mehr als hundert Mitwirkende unter der beseelenden Leitung des noch jungen Willy Mommer. »Man kann sagen, daß die Hundert-Jahr-Feiern das Schönste waren, was der Chor je erlebt hat«, schrieb Leo Herné im Festbuch zum 125jährigen Bestehen der Oberstädter »Cäcilianer« im Jahre 1975. Aufgrund des großen Erfolges wurde Mommer zu weiterer Mitarbeit verpflichtet. Immer wieder gab es hervorragende Aufführungen, wobei Mommer gemeinsam mit Kirchenchor und Knabenchor viele gemischte Chöre vortrug. Im Jahre 1956 mußte Willy Mommer allerdings wegen seiner vielseitigen Verpflichtungen den Cäcilien gesangverein verlassen.

Von 1960 bis zu seinem Tode im Jahre 1972 nahm er dann mit großem Einsatz und besonderem Fingerspitzengefühl im benachbarten Malmedy die Leitung der dortigen »Royale Union Wallonne« wahr, die seinem Wirken einen ganz erstaunlichen, künstlerischen Aufstieg zu verdanken hatte. Auch in der Warchestadt gab es durch Mommers Initiative regelmäßig hochstehende Chorkonzerte, an denen ebenfalls international bekannte Solisten mitwirkten. Dank der Verdienste Willy Mommers um das kulturelle Leben Malmedys wurde seine Gattin Hilde Mommer-Pankert nach seinem Tode zur Ehrenbürgerin Malmedys ernannt.

Wie das Vorgesagte, das nur bruchstückhaft auf Willy Mommers Wirken eingehen kann, eindeutig beweist, war Willy Mommer ein großes Phänomen auf dem Gebiet der Chormusik. Er war unseres Erachtens einer der größten Chorspezialisten, die Belgien überhaupt je besessen hat.

Die Vielseitigkeit hatte dieser hochbegabte Musiker von seinem Vater und seinem Großvater mitbekommen. Willy Mommer jr. war – wie sein Vater – ebenfalls ein bedeutender Komponist, dessen Werke nicht nur in unserer Gegend, sondern auch beispielsweise in der benachbarten Bundesrepublik Deutschland und außerdem in vielen ausländischen Chören, mit denen er einen intensiven Kontakt pflegte, immer noch gesungen werden.

In der Zeit von 1950 bis 1965 schuf Willy Mommer die meisten seiner Kompositionen. Bisher konnten etwa 70 Werke gesichtet werden, abgesehen von Dutzenden von Chorsätzen und Bearbeitungen. Die wichtigsten seien an dieser Stelle angeführt.

A. – Geistliche Werke

Messe opus 18 für gemischten Chor

Messe zu Ehren der unbefleckten Empfängnis Mariä, op. 84 (1953 – Männerchor)

Missa festiva e-Moll für Soli, 4stimmig, Chor und Orgel (1958)

Messe d-Moll für 3stimmigen Frauenchor, 4stimmigen Männerchor und Orgel

Missa regina Coeli für Männerchor (dem Gedenken an seinen Vater und an seine Schwester Else gewidmet) 1963/64

Fragmente einer Messe in B

sodann

Jesu dulcis memoria (1953 – Motette)

Panis angelicus (1953)

Hodie christus natus est (1955)

O salutaris hostia (1960 – Doppelchor)

Ave verum (Männerchor)

Pange lingua, p. 23 a (für 8stimmigen Männerchor)

Adoramus te (1961 – für 4-6stimmigen gemischten Chor)

B. – Weltliche Werke

1. Sololieder

»Mutter« (nach Franz Peter Kürten) für Singstimme und Klavier

»Serenade« (nach einem eigenen Text) für Singstimme und Klavier (1955)

»Verspruch« (Text Kürten) für Mezzo und Klavier (1953)

»Allerseelenfrühling« für Alt und Klavier (zum Gedenken an Vater und Schwester)

2. Chorlieder

Rund 40 Lieder meist für Männerchor, nach verschiedenen Autoren, darunter u.a. auch berühmte deutsche Dichter, wovon beispielsweise

nach Kürten: Scheidegruß, Am Abend, Lustige Hochzeit, Wanderlust, O Rosen rot, Nach dem Tanz;

nach Mörike: Verborgenhheit, Das verlassene Mädchen, Gebet;
nach Carossa: Der alte Brunnen;
nach Geibel: Die stille Waserrose;
nach Fontane: Der stille Mittag;
nach Storm: Mondlicht, Die Nachtigall, Oktoberlied;
nach Eichendorff: d nsenhtgrsß
 und vieles endere mehr, darunte
nach Théophile Gauthier: Au bord de la mer.

Die meisten dieser Chorlieder wurden übrigens bei bekannten deutschen Chorverlagen wie Schwann, Spiess, Hartkopf, Engels, usw. verlegt.

3. Verschiedenes

Willy Mommer komponierte außerdem — und dies ist fast unbekannt — eine Spieloper »Joli Giles«, eine Operette in einem Akt »La double erreur« nach dem Text seines bekannten Literaten-Freundes Arthur Nisin, eine Chormusik zu Sophokles' »Antigone«, das »Glockenlied« für Sopransolo und gemischten Chor (Text und Musik), die Tafelrunde (Text und Musik) für Männerchor.

Erwähnt sei ebenfalls sein frühes Klavierwerk »Nocturno« (1942), das er seiner späteren Gattin widmete.

Wir beehren uns, Sie zu dem am **Mittwoch, dem 5. Januar 1949**, um 20 Uhr im kleinen Saale des ehemaligen Jünglingshauses stattfindenden

Kammermusikabend

ergebenst einzuladen.

Ausführende :

Marlo von Scheibler	Alt
Willy Mommer	Klavier

Werke von : Caccini, Haendel, Schubert, Brahms, Wolf, Debussy, Kienzl, Saint Saëns.

Eintrittspreis : 20 frs.

Karten im Vorverkauf: Frisiersalon Hennen, Haasstrasse — Schreibwaren
 Dericum, Neustrasse — Schuhhaus Monnier, Gospertstrasse.

Überhaupt übte Willy Mommer mit seiner starken Persönlichkeit in der Zeit von 1950 bis 1972 einen richtungsweisenden und in vielen Gebieten bestimmenden Einfluß auf das musikalische Leben Ostbelgiens aus. Schon von 1949 an veranstaltete er in Eupen regelmäßig hochstehende Konzerte, in denen er jung und alt an die Musik heranführen wollte. Er wirkte oftmals selbst als Solist oder Mitglied einer Formation mit. Ihm verdankt die Vereinigung »Jugend und Musik Eupen« ihre Gründung, die – obwohl vorher schon regelmäßig Konzerte stattgefunden hatten – offiziell im Jahre 1954 vollzogen wurde. Zum Kreise der Gründer gehörten übrigens auch Josef Gerckens und der wohl bedeutendste zeitgenössische Komponist unseres Landes, der aus Malmedy stammende Henri Pousseur. Dieser war zu dieser Zeit Professor am Kgl. Athenäum zu Eupen. Willy Mommer wurde später zum Initiator der Sektionen St. Vith-Büllingen-Reuland und Göhlthal von Jugend und Musik und setzte sich tatkräftig für die Bildung einer autonomen Föderation von Jugend und Musik für das Gebiet deutscher Sprache ein. Zum Zeitpunkt seines Todes war er Vize-Präsident von »Jugend und Musik Belgien«, eine Gesellschaft, die er oft auf internationaler Ebene vertreten hatte. 25 Jahre lang zeichnete er für unzählige, hochwertige Konzert-Veranstaltungen in Eupen verantwortlich und führte unter anderem als einer der ersten die Schulkonzerte in Ostbelgien ein. Internationale Solisten, Chöre und Ensembles, die wir nicht alle im einzelnen nennen können, verpflichtete er in die musikfreudige Sängerstadt Eupen. Greifen wir wegen des äußeren Anlasses auf jenes am 5. März 1971 zu seinem silbernen Dirigentenjubiläum beim KME zurück. Solist war im überfüllten Saal des Jünglingshauses der Bariton Renato Capecchi von der Mailänder Scala und der New Yorker Met, mit dem Mommer mehrfach zusammenarbeitete. Willy Mommer begleitete ihn einfühlsam am Flügel.

Das musikalische Wirken Mommers wäre unvollständig dargestellt, würde man nicht nochmals auf sein brillantes Virtuositentum als Pianist hinweisen, sei es bei Rezitalen, sei es bei der Begleitung von unzähligen Solisten und seiner Chöre. Vom Vater erbte er wahrscheinlich das große Improvisationstalent an der Orgel. Geschätzt war er auch wegen seiner profilierten Solistenstimme, die leider nur in wenigen Aufnahmen, u.a. auch auf Schallplatten, für die Nachwelt festgehalten ist.

Bei vielen musikalischen Anlässen wurde Mommer um Rat gefragt. Tatkräftig setzte er sich über Jahre hinaus dafür ein, der an kulturellem Leben so reichen Stadt Eupen eine wahre Heimstätte in der Form eines kulturellen Zentrums zu geben. Dieses Glück sollte ihm leider Zeit seines Lebens nicht mehr beschieden sein. Vielleicht wird es 1982 – zehn Jahre nach seinem Tode – endlich zur Grundsteinlegung dieses Zentrums kommen.

Der gleiche Einsatz galt der Gründung einer Eupener Musik-Akademie, für die ihm schon ganz konkrete Ziele und auf die Sängerstadt Eupen zugeschnittene Ideen vorschwebten. Es wird wohl immer ein Rätsel bleiben, weshalb die Stadt Eupen einem ihrer verdientesten Söhne und einem ihrer bedeutendsten Künstler nicht die Aufgabe übertrug, diese Musik-Akademie aufzubauen. Willy Mommer mußte hier auf recht bittere Weise erfahren, was zuvor schon seinem Vater und seinem Großvater widerfahren war:

*»Denn ungemischte Freude, nicht das Los auf Erden,
am wenigsten der Kunst sie reichlich ist beschert.
Der größten Geistesmänner Wirken, Ruf und Werden,
wird oft im Leben spät, oft gar nicht hier geehrt.«*

Lorbeerpreis

1908 seinem Großvater Robert zugedacht

Auszug

Alle, die Willy Mommer in ihrem Leben als Musiker und als Mensch gekannt hatten, waren von der Nachricht seines Dahinscheidens am 25. August 1972 tief betroffen. Das Eupener und das belgische Musikleben verloren damit einen ihrer Besten. Willy Mommer war nach kurzer, unheilbarer Krankheit von uns gegangen, von seiner lieben Gattin aufopfernd gepflegt und gestützt. Sie war ihm fast während eines Vierteljahrhunderts eine kunstsinnige Ehefrau gewesen. Willy Mommer hinterließ nicht nur seine Chöre und seine Musik, sondern vor allen Dingen eine verständnisvolle Gattin, mit der er am 10. Oktober 1948 den Bund des Lebens geschlossen hatte sowie sechs Kinder. Tausende Trauergäste aus nah und fern gaben ihm am Dienstag, dem 29. August 1972 das letzte Geleit zum Eupener Friedhof, wo er unter dem Klang seiner Lieblingskompositionen an der Seite seines Vaters beigesetzt wurde. Willy Mommer war nun Erinnerung geworden.

Das Gedenken an diesen großen Sohn unserer Vaterstadt Eupen aber lebt weiter im Gedächtnis aller, die ihn gekannt und erlebt haben. Es ist das Gedenken an einen großen, ständig nach Vollkommenheit strebenden Musikers und Humanisten, es ist die Erinnerung an einen aufrichtigen, unvergeßlichen Menschen, dessen ganzes Schaffen — wie das seines Vaters — dem Lob Gottes und der Erbauung der Menschen gewidmet war.

Hubert Mommer (1896)

Die Geschichte des Kgl. Männergesangsvereins Marienchor Eupen ist gleichzeitig auch ein wesentlicher Teil der Lebensgeschichte von Hubert Mommer. Der bei Drucklegung dieser Festschrift 84jährige Ehrendirigent des Chores ist das einzige noch unter uns weilende Mitglied aus der Familie des Gründerdirigenten Robert Mommer. Wie ein roter Faden durchzieht Hubert Mommers musikalisches Wirken die Entwicklung des Vereins, dessen Fortbestand ihm in manchem kritischen Augenblick mitzuverdanken war.

Seine künstlerische Arbeit im Marienchor kann man gewiß als den wichtigsten Teil seines musikalischen Lebenswerkes werten, jedoch nicht als den einzigen: In ganz Ostbelgien ist Hubert Mommer seit Jahrzehnten als Organist, Sänger und Chorleiter ein Begriff, kurzum, die Musik war seit jeher und ist heute noch sein Leben!

Da wir das große Glück haben, diesen hervorragenden Dirigenten und Kenner des Männerchorwesens unserer Gegend trotz seines hohen Alters noch in beachtlicher, geistiger Frische unter uns zu wissen, bot es sich natürlich an, ihn in diesen Zeilen vorwiegend selbst zu Wort kommen zu lassen. Sein Bericht ist zunächst ein persönlicher Einblick in das Leben einer musikalischen Eupener Familie um die Jahrhundertwende und außerdem eine wirklichkeitsnahe Schilderung von siebenzig Jahren Gesangs- und Musiktradition in und um Eupen.

Herr Mommer, wie sind Sie denn eigentlich in Ihrer Kindheit zur Musik gekommen?

Bekanntlich wurde ich in eine sehr kinderreiche und musikliebende Familie hineingeboren. Ich erinnere mich noch gut daran, daß mein Vater Robert und meine Mutter oftmals beide die Gitarre zur Hand nahmen und musizierten. In unserem Hause an der Bergstraße (Ä gene Flock) gab es außerdem ein ständiges Kommen und Gehen von Sängern, die bei uns daheim probten. Das war nicht verwunderlich, denn der Vater hatte damals die Leitung mehrerer Chöre inne, da standen abends viele Proben und natürlich ebenfalls viele Konzerte an. Ich war übrigens das jüngste von zwölf Kindern und wurde am 6. Mai 1896 geboren, wenige Monate nach der Silberhochzeit meiner Eltern. Als ich acht Jahre alt war, erteilte mir mein Vater den ersten Klavierunterricht. Die meisten Familienmitglieder waren sehr musikalisch, mein Vater spielte Kontrabaß, Gitarre, Orgel, Klavier und hatte auch eine gute Stimme, meine Mutter sang ebenfalls sehr gerne und spielte Gitarre. Mein ältester Bruder Josef war ein guter Pianist, dann kam Gertrud, dann Maria, eine begabte Sängerin. Gustav hatte eine überdurchschnittliche Stimme, er war Mitglied des Marienchors und später auch im Chor der Guillaumschen Kabel- und Gummiwerke in Köln-Mülheim aktiv,

wo viele Eupener arbeiteten. Roberts (gemeint ist der Sohn) feine Tenorstimme war im lyrischen Soloquartett und später im Marienchor und im Männerquartett ein Begriff. August war ein talentierter Organist (auch an der Klosterkirche von 1905 bis 1910), er gründete den Musikverein des Jünglingsvereins und war später Dirigent des Musikvereins Raeren. Der Siebte im Bunde war dann Willy (senior), den wir u.a. von seiner Tätigkeit im Marienchor und im Männerquartett kennen. Dann folgte meine Schwester Mina, die auf ganz »besondere« Weise mit der »holden Kunst« zu tun hatte! Als ich etwas älter war und das Orgelspiel erlernte, mußte sie den Blasebalg treten...

Dann gesellte sich Karl hinzu, der nicht nur ein vorzüglicher Trompeter, sondern auch ein begabter Maler wurde. Ihm verdanken wir beispielsweise ein schönes Porträt meines Vaters Robert Mommer und einige Stadtansichten. Noch heute höre ich den weitreichenden Klang seiner Trompete, wenn er in mancher Sommernacht abends gegen neun oder zehn Uhr vom Heidberg aus die Anwohner des Werthplatzes, der Hook- und Gospertstraße erfreute. Seine Kinder wurden übrigens hervorragende Musiker: Hans-Günter ist ein bekannter Orchesterdirigent, Karl-Heinz ein talentierter Cellist, Wilma eine vorzügliche Konzertsängerin und Horst-Günter ein begnadeter Pianist.

Zum Kreis der Familie gehörte noch Regina, die Klavier spielte, Fritz, der im Alter von vier Jahren starb; der Benjamin war ich.



Eine Anekdote, die auch vom Durchsetzungsvermögen der kunstsinnigen Mutter Johanna geb. Janclaes zeugt, sei hier kurz wiedergegeben. Hubert Mommer war – wie mancher Junge im jugendlichen Alter manchmal zum früheren Fußballplatz an den Oberen Ibern »verschunden«. Wie er uns berichtete, riefen seine Kameraden des öfteren beim Herannahen der Mutter: »Hubert, de Modder, de Modder!« Und schon machte sich Hubert auf dem schnellsten Weg davon; bevor die Mutter dann zurückgekehrt war, saß er schon wieder im Heim in der Gospertstraße am Klavier und übte.

Als Hubert 13 Jahre alt wurde, war sein Vater bereits gestorben. Als musikalischer Nachfolger in verschiedenen Ämtern widmete Huberts Bruder Willy sich nun der künstlerischen Ausbildung seiner Geschwister.



Wann hatten Sie denn Ihren ersten Auftritt im Marienchor, Herr Mommer?

Das war im Jahre 1911. Ich war damals 15 Jahre alt und mein Bruder Willy wollte, daß ich einmal selbst den Chor leiten sollte. Ich hatte natürlich großes Lampenfieber, als Jugendlcher vor etwa 65 Sängern zu stehen; nach dem zweiten Anlauf klappte das angesetzte Stück recht gut. Offizielles Mitglied wurde ich

allerdings erst später, denn man mußte 18 Jahre alt sein, um als »vollwertiger Sänger« angesehen zu werden.



Mit diesem Beitritt zum Marienchor sollte dann eine 70jährige Mitgliedschaft Hubert Mommers in diesem Eupener Traditionsensemble beginnen, dessen Höhen und Tiefen er im Laufe der Geschichte miterlebte. Von 1911 bis 1943 unterstützte er in seiner Eigenschaft als Vizedirigent immer wieder seinen Bruder Willy (sen.), nicht nur am Dirigentenpult, sondern ebenfalls an der Orgel, sei es im Gottesdienst, sei es als Begleiter bei großen Aufführungen. Nach dem Tode von Willy Mommer Vater im Jahre 1943 übernahm Hubert Mommer die Chorleitung und rettete somit den Marienchor aus den Wirren des Weltkrieges. Als sein Neffe Willy (jr.) 1947 den Dirigentenstab in die Hand nahm, wurde »Onkel Hubert«, wie er heute von fast allen Sängern genannt wird, zum Ehren-dirigenten ernannt, eine Auszeichnung, die er auch heute noch gerne trägt. In der Nachkriegszeit war er außerdem jederzeit bereit, für den vielbeschäftigten Willy Mommer jr. einzuspringen, wenn es sein mußte. Nach dessen Tod (1972) leitete er den Marienchor bei mehreren Konzerten und half tatkräftig mit, einen neuen Chorleiter zu finden.



Darüber hinaus waren Sie in jungen Jahren schon als Organist tätig?

Das stimmt. 1911 übernahm ich von meinem erkrankten Bruder August das Organistenamt in der Klosterkirche, dort war ich zwanzig Jahre lang tätig. 1915 und 1916 war ich Küster und Organist in Walhorn, wo ich zu dieser Zeit wohnte. Mein Sonntagsplan sah wie folgt aus: Mit dem Fahrrad fuhr ich zum Acht-Uhr-Gottesdienst nach Eupen, dann ging's zurück zur Feier der Messe nach Walhorn, wo ich im frühen Nachmittag zur Andacht spielte, danach mußte ich wieder zum gleichen Zweck nach Eupen zurück, desgleichen am Dienstagnachmittag, — eine Andacht, die ich heute noch an der Orgel begleite.



Hubert Mommer, der während des Ersten Weltkrieges zwar zum Militär aber nicht zum Fronteinsatz einberufen wurde, übernahm in den Jahren und Jahrzehnten der Zwischenkriegszeit vielfache, dankbare musikalische Aufgaben. 1922 wurde er Dirigent des Cäcilienchors Membach, später dort ebenfalls Organist und Küster; in der Nachbargemeinde Eupens wirkte er bis zu seiner Erkrankung im Jahre 1946. Dreizehn Jahre lang (1927 bis 1940) war er Chorleiter der Liedertafel Eupen, die mit Beginn des Krieges leider aufgelöst wurde. Den Cäcilienchor Lontzen übernahm er im Jahre 1930, feierte dort mit seinen Sängern noch kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges das 75jährige,

sodann 1964 das Hundertjährige, denn von 1960 bis 1970 hatte man den erfahrenen Chorspezialisten wieder nach Lontzen zurückberufen.

Diese Zeilen reichen nur in sehr ungenügendem Maße, dem Wirken Hubert Mommers voll und ganz gerecht zu werden. Führen wir trotzdem in Stichworten die Liste seiner musikalischen Betätigungsfelder fort. Von 1956 bis 1968 fand er ein dankbares Arbeitsfeld als Organist, Küster und Chorleiter in Gemmenich, wo er den St. Gregoriuschor anführte und 1960 den gemischten Chor gründete. Bei seinem Abschied wurde er zum Ehrendirigenten ernannt. In Herbsthal sorgte er 1969 für die Neugründung des Kirchenchors, den er noch bis 1976 selbst dirigierte und selbst – 80jährig – noch immer an der Orgel begleitete; auch dort wurde er Ehrendirigent.

Was hinter dieser simplen Aufzählung von Daten und Namen steckt, kann man nur ahnen: Tausende Stunden intensiver Probearbeit, Hunderte Konzerte als Sänger und Chorleiter, sei es bei Kirchenkonzerten, zu weltlichen Anlässen oder bei vielen, vielen Stunden an der Orgel. Hubert Mommer, der übrigens im Jahre 1945 anlässlich der Befreiung den Marienchor und etliche andere Sänger – insgesamt einen Massenchor von 130 Mitgliedern – dirigierte, wurde für seine vielen Verdienste um den Chorgesang im Eupener Land mit zahlreichen hohen kirchlichen und weltlichen Auszeichnungen bedacht. Und eines noch: Hubert Mommer war wie sein Vater, sein Bruder und sein Neffe ein Sängerdiregent, er wußte aus langjähriger Chorarbeit, welche Möglichkeiten die menschliche Stimme besitzt.

Musik ist auch heute noch Hubert Mommers Leben: Mit 84 Jahren sieht man ihn noch immer bei so manchem Konzert in Eupen und Umgebung.

Hubert Mommer hat die Musik, die sein Vater ihm als Erbe mitgegeben hat, treu verwaltet. Als verdienstvoller Sänger, anspruchsvoller aber sachkundiger Dirigent und vorzüglicher Organist ist er im gesamten Eupener Raum – und darüber hinaus – bei allen Musikfreunden zu einem Begriff geworden. Die reiche Tradition der Musikerfamilie Mommer hat er in allen seinen Wirkungsbereichen allzeit aufrechterhalten: als Verherrlichung Gottes und zur Freude seiner Mitbürger.

Gott gebe, daß Hubert Mommer uns und dem Marienchor noch lange erhalten bleibe.

Wir danken

*allen, die sich in irgendeiner Weise
für das Gelingen der Jubelfeiern
eingesetzt haben;*

*unseren Freunden und Gönnern, die
uns in vielen Jahren die Treue hielten
und uns ermutigten, den Männer-
chorgesang weiterhin zu pflegen.*

Marienchor Eupen

Wir danken folgenden Firmen und Privatpersonen, die es uns durch ihre Spende erlaubten, dieses Festbuch zu verwirklichen:

AACHEN Johann, Pfarrer, Eupen
ABB VERSICHERUNGEN, Eupen
AN-HYP S.A., Eupen
BERGMANS Hubert, Eisenwaren, Eupen
BODET Gerta, Eupen
BODEWIN Pierre, Eupen
BONG Erich, Raucherwaren, Eupen
BOSCH Franz, Eupen
BOURSEAUX Alfred, Eupen
BRAUN Gerhard, Heizöl, Eupen
BRAUWERS WINNERS, Bodenbelag und Tapeten
BREUER Servaz, Installateur, Eupen
BROUWERIJ VAN ALKEN N.V., Alken
BRÜLL Hermann, Handarbeiten, Eupen
BRÜLL Willv. Diözesaninspektor, Eupen
B.T.W. — WINTGENS, Eupen
CALLES Karl Heinz, Kaplan, Eupen
CHANTRAINE H., Rektor, Eupen
CHANTRAINE Heinrich, Eupen
CORMANN Werner, Metzgerei, Eupen
CORMANN August, Eupen
CREMER S.A., Eupen
CREUTZ Alfred, Eupen
CREUTZ Erich, Versicherungen, Eupen
DECKERS Pierre, Eupen
DERVEAUX Frans, Eupen
DE SCHEPPER Mariette, Maldegem
DOUM Joseph, Eupen
DOUM Karl, Milchprodukte, Eupen
EDELKLAUSE, Gaststätte, Eupen
EMONTSPPOOL, Garage, Eupen
ERNST Leo & Söhne, Transportunternehmen, Kettenis
ERTL Ewald, Import-Export, Eupen
EVERS Alfred, Bürgermeister und Abgeordneter, Eupen
EVERS Hans, Bauunternehmer, Eupen
EVERS Luise, Eupen
FAÇONNAGE DE MATIERES PLASTIQUES »F.M.P.«, Eupen
FAGNOUL Bruno, Raeren
FALKENBERG Hermann, Eupen
FISCHENICH Henri, Apotheker, Eupen
FUNK Hubert, Dr. med., Eupen
GEBETSGEMEINSCHAFT GARNSTOCK, Eupen
GELEN Wim, Dechant, Eupen
GENSTERBLUM Günther, Installateur, Eupen
GREGOIRE-RADERMACHER Mariechen, Herbesthal
GROSCH Josef, Gaststätte, Eupen
HANS Leo, Eupen
HECK-OEDEKOVEN, Reisebüro, Eupen
HECK Rudolf, Transportunternehmer, Eupen
HEEREN Josef, Kettenis
HEEREN, Elektrogroßhandel, Eupen
HEINEN & FILS Sprl., Transportunternehmen, Eupen
HENKES Erwin, Crèmerie, Eupen
HERMANN Peter, Eupen

Frau HEYMANN Aloys. Eupen
 INTERPRO Sprl., Eupen
 JACOB Jean-Marie. Eupen
 JANSSEN-HAUZEUR K. & A., Eupen
 JANSSEN Siegfried. Versicherungen, Hergenrath
 JERUSALEM Adi. Eupen
 JERUSALEM Hans. Anstreicherunternehmer. Eupen
 JONAS Ernst. Metzgerei. Eupen
 KABEL- UND GUMMIWERKE A.G., Eupen
 KALSCHUEER. Garage. Eupen
 KEUTGEN Elmar. Dr. med., Eupen
 KIRFEL. Restaurant. Eupen
 KLINKENBERG Eberhard. Eupen
 KOCKARTZ Charles. Spirituosen. Verviers
 KOEP-MARQUET Regina. Eupen
 KOLPINGHAUS G.o.E., Eupen
 KOLVENBACH Alfred. Bestattungsinstitut. Eupen
 KÖTTGEN Richard. Metzgerei. Eupen
 KRAFFT Willy Sprl., Eupen
 KREDITKASSE FÜR HANDEL UND HANDWERK, Eupen
 KREMER Helmut. Installateur. Eupen
 KREMER-CREUTZ. Eupen
 KURTHEN Mathias. Eupen
 KUTTIG H., Fensterbau. Eupen
 LANCE Sprl., Eupen
 LASCHET Hans. Kaufhaus. Eynatten
 LEBEAU Robert. Eupen
 LEDUR Benoit. Dechant i.R., Eupen
 LEJOLY Marcel. Kabinettsattaché. Raeren
 LEUTHER Leonard. Dr. med., Eupen
 LIZIN Jean-Pierre. Dr. med., Eupen
 LOPO José. Eupen
 MAAS Frans Sprl., Spedition, Hauset
 MATHAR Hubert. Ateliers. Eupen
 MENGELS Dieter. Versicherungen. Eupen
 MESSERSCHMIED-KREUSCH. Gärtnerei. Eupen
 MICHEL Gerd. Installateur. Eupen
 MIESSEN Hubert. Dr. jur., Eupen
 MOERIS Mathias. Eupen
 Frau MOMMER Clara. Ehrenmitglied. Eupen
 Frau MOMMER Hilde. Ehrenmitglied. Eupen
 MOMMER Hubert. Ehrendirigent. Eupen
 MOND & CIE Sprl., Spedition, Lontzen
 Frau MÜLLENDER Johann. Eupen
 MÜLLER Werner. Anstreicherunternehmer. Eupen
 MÜNCH ZIMMERMANN. Park Hütte. Eupen
 NADELWERK »BEKA«. Eupen
 NEUMANN-BREUER. Textilwaren. Eupen
 NIEDERAU. Elektrogroßhandel. Eupen
 NIESSEN Jean. Optiker. Eupen
 NIHANT-MOMMER. Schuhhaus. Eupen
 NOEL. MARQUET & CIE. Eupen
 NOIS J., Eupen
 NOPRI G. SCHAUS. Eupen
 NYTEX Sprl., Eupen
 OHN Edgar. Dr. jur., Eupen
 OHN-MATTAR GmbH., Versicherungen. Eupen
 ORTMANN Josef. Eupen

OTTEN Rudolf, Eupen
 PANKERT, Herrenkonfektion, Eupen
 PANKERT S.A., Eupen
 PANKERT Erich, Kaufmann, Eupen
 PANKERT Karl, Eupen
 PAULUS Edgar, Eupen
 PAUQUET E., Hotel, Eupen
 PEIL Ludwig, Eupen
 PEISSEN Jean, Metzgerei, Eupen
 Frau PHILIPPS GILLES, Eupen
 POMMEE Walter, Installateur, Eupen
 QUECK Paul, Dr. jur., Eupen
 QUODBACH René, Stadtsekretär, Eupen
 RADERMACHER Rolf, Konditorei, Eupen
 RADERMECKER Ernest, Eupen
 RAIFFEISENKASSE, Eupen
 REINARTZ Leo, Transportunternehmer, Hergenrath
 REUL, Apotheke, Eupen
 ROELANTS DE STAPPERS J., Notar, Eupen
 ROM S.A., Eupen
 SCHEIFF Maria, Kettenis
 SCHEIFF Richard und Doris, Kettenis
 SCHIFFERS Nicolas, Eupen
 SCHMITZ Helmut, Eupen
 SCHOLL Rudolf, Anstreicherunternehmer, Eupen
 SCHOLL Toni, Eupen
 SCHOONBROODT Josef, Metzgerei, Eupen
 SCHUMACHER Helmut, Apotheker, Eupen
 SCHUNCK Manfred, Apotheker, Eupen
 SCHYNS Guillaume, Bürgermeister und Abgeordneter, Kelmis
 SEBASTIAN Frères, Druckerei, Welkenraedt
 SERVATY S.A., Reifen, Baugnez
 SOCIETE GENERALE DE BANQUE S.A., Eupen
 SPORKEN Wilhelm, Eupen
 STOFFELS Aloys, Rocherath
 TAETER Lilly, Eupen
 TEINTURERIE DE LA VESDRE (L. Poth), Eupen
 THEVES Mathias, Reisebusunternehmer, Eupen
 THIELEN Walter, Architekt, Eupen
 THIERRON Max, Eupen
 THÖNNES Erich, Eupen
 THÖNNISSEN Heinrich, Uhren und Goldwaren, Eupen
 TOUSSAINT Heinrich, Eupen
 TRAUH Horst, Eupen
 UNIC-SCHWAN (Bohn W. & E.), Eupen
 VAN AEL Jean, Eupen
 VAN DE BEEK Peter, Eupen
 VAN MEUSEN A., Pfarrer, Eupen
 VAN NEUSS Peter, Provinzialrat, Eupen
 VOSS Stephan, Eupen
 Frau WERTZ Josef, Eupen
 WILLEMS Karl, Eupen
 WILLEMS Lorenz, Architekt, Eupen
 XHONNFUX Bernard, Metzgerei, Eupen
 ZIMMERMANN Gustav, Architekt, Eupen
 sowie unsere ANONYMEN GÖNNER